

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag: Leipzig & Neudamm, Dresden 11, Marienstraße 38/42. Auf 252 51. Postfach 1008 Dresden. Die Dresdner Nachrichten enthalten die amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Dresden, des Schiedsamtes beim Oberverwaltungsamt Dresden und des Polizeipräsidenten in Dresden.

Abonnementpreise: Vierteljahr 2,70 Mark, halbes Jahr 5,40 Mark, ein Jahr 10,80 Mark. Ausland: Vierteljahr 3,60 Mark, halbes Jahr 7,20 Mark, ein Jahr 14,40 Mark. Einzelhefte 10 Pfennig.

Streit um die Dienstpflicht in England

Bekam Frankreich von Chamberlain eine Zusicherung?

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 27. März.

In England ist eine neue Debatte über die Dienstpflicht in den Kriegen und in den politischen Kriegen der englischen Hauptstadt entstanden. Sie ist nicht zuletzt dadurch hervorgerufen worden, daß Gerüchte aufkamen, nach denen Außenminister Bonnet aus London die Zustimmung nach Paris mitgenommen haben soll, daß Chamberlain die Dienstpflicht in England einführen werde. Diese Gerüchte werden aber von den maßgebenden englischen Stellen dementiert.

Das der Regierung nahestehende Büro „Press Association“ erinnert daran, daß die Regierung das Versprechen gegeben habe, im Friedenszeiten keine Dienstpflicht einzuführen und fügt hinzu, daß unter den gegenwärtigen Umständen auch keinerlei Absicht bestehe, der allgemeinen Dienstpflicht näherzutreten, noch ein nationales Zwangsregister einzuführen. Es scheint, als ob die Opposition sich mit diesen Versicherungen noch nicht begnügt, sondern vielmehr im Unterhaus durch entsprechende Anfragen Chamber-

lain zwingen will, Farbe zu bekennen. Der englischen Regierung dürfte nicht sonderlich viel daran gelegen sein, zu diesem Problem öffentlich Stellung zu nehmen, da selbst innerhalb des Kabinetts die Meinungen geteilt sind. Im Parlament selbst würde sich möglicherweise eine Mehrheit für die Dienstpflicht finden lassen, da wohl der größte Teil der Konventionen die Einführung der Dienstpflicht für notwendig hält.

Im Kabinettsrat ist vor allem Außenminister Lord Halifax als einer der Hauptbefürworter, dann aber auch der Kriegsminister Lord Jellicoe und der Handelsminister Oliver Stanley. Gegner der Dienstpflicht ist vor allem der Schatzkanzler Sir John Simon, den aber auch andere ältere Minister in der Ablehnung unterstützen. Auch der Innenminister Sir Samuel Hoare soll zu den Gegnern der Dienstpflicht gehören. Ein englisches Blatt glaubt, daß man sich zwar nicht zur Dienstpflicht, möglicherweise aber doch zur Eintragungspflicht in eine nationale Stammliste entschließen werde. Selbst diese Lösung erscheint aber angesichts des Widerstandes eines Teiles der englischen Öffentlichkeit heute zweifelhaft.

Nationale Offensive

Die großen politischen Ereignisse der letzten Wochen haben den Schwerpunkt der europäischen Politik vom äußersten Westen Europas abziehen lassen. Die Spannungszonen, die das Ringen des nationalen Spaniens ausstrahlte, waren in ihrer Wirkungskraft abgeschwächt durch das große Werk der Strukturwandlung im mitteleuropäischen Raum, durch die Wiedereingliederung des Memellandes in das Großdeutsche Reich. Viel zu eng aber ist das Schicksal der Iberischen Halbinsel mit den Ereignissen in Mitteleuropa verbunden, als daß es aus dem Status nascendi, dem Entstehungsstadium einer europäischen Neuordnung, herausgelöst werden könnte. Aus dem heißen Bemühen um die völlige Einheit bezieht auch das nationale Spanien seine starken Kräfte, die es diesen Kampf nun fast drei Jahre haben durchstehen lassen. Jetzt, nachdem von Deutschland aus der Hebel in Mitteleuropa angelegt und ein latenter Spannungsherd in diesem Raum beseitigt worden ist, kommt im äußersten Westen wieder der Stein ins Rollen, greift Franco mit seiner militärischen Macht wieder in das Kräftefeld ein, um das Werk der Ordnung auch in diesem Teil Europas zu vollenden.

Der Beginn der nationalspanischen Offensive, die am Sonntagmorgen unter kraftvollem Einsatz von Säben her gegen das Zentrum des rotspanischen Widerstandes begonnen und die bereits einen 40 Kilometer tiefen Keil in die schwach besetzte Front der Roten getrieben hat, Kraft die Stimmen Rügen, welche die nach der Katalonienoffensive einsetzende Ruhe an den spanischen Fronten als einen Schwächezustand Francos auslegen wollten. Franco hat die Zeit der Scheinbaren Ruhe wohl genutzt und die Siege in Katalonien auszuwerten verstanden. Der Kampf des nationalen Spaniens ist ja nicht nur ein Ringen mit militärischer Macht, Hand in Hand mit der kriegerischen Befriedung geht das Aufbauen Francos, die Schaffung einer neuen sozialen Ordnung, die dem künftigen Spanien schon jetzt kräftige Flügel verleiht. Dieses soziale Hilfswerk hat in der Zeit der Ruhe an den Fronten tatkräftig gewirkt und die fürchtbaren Spuren in dem von der Gewalt Herrschaft der Roten so schwer betroffenen Katalonien gelöscht. Das Franco dabei das militärische Ziel seines Kampfes nicht außer acht gelassen hat, beweist die heutige kraftvolle Offensive. In aller Stille hat der Generalissimus seine Truppen an den Fronten konzentriert und sich eine starke Ausgangsstellung geschaffen, aus der jetzt der überragende Angriff gegen das letzte Widerstandsbereich der Roten hervorgebrochen ist. Im ersten Ansturm haben die nationalen Truppen ein Gelände von mehr als 700 Quadratkilometer Ausdehnung in Besitz genommen, neue wirtschaftlich und strategisch wichtige Ortschaften sind in ihre Hände gefallen.

Die überlegene Haltung des um den Endsieg nicht Bangenden und das tiefe Mitleid für das spanische Volk, dem er weiteres Blutvergießen ersparen wollte, hatten Franco so lange von dem letzten nachdrücklichen Einsatz seiner militärischen Macht abgehalten und ihn den Weg der Verhandlungen einschlagen lassen. Franco hat sich dabei nicht etwa auf Kompromisse eingelassen, sondern die radikale Übergabe des spanischen Reiches gefordert. Diese Verhandlungen sind in den letzten Tagen Gegenstand der unwahrscheinlichsten Mutmaßungen gewesen. Der sich plötzlich so national gebärdende rotspanische Verteidigungsausschuß versuchte über den Madrider Sender dauernd auf den Gang der Dinge Einfluß auszuüben, um die hoffnungslos verfahrenere Situation der roten Bonzen in einem günstigeren Licht erscheinen zu lassen und Bedingungen an Franco zu stellen. Madrid hat die Vereitelbarkeit Francos zu Verhandlungen aber falsch eingeschätzt. Die Unterhändler des Verteidigungsausschusses sind, statt mit Konzessionen, mit einem Ultimatum nach Madrid zurückgekehrt, das dem Willen des nationalen Spaniens, den Krieg, wenn nötig, mit äußerster Anwendung militärischer Macht zu beenden, deutlich genug Ausdruck gibt. Die Würfel sind jetzt gefallen. Die klare Linie der von Franco seit Beginn des Kampfes verfolgten Politik wird ohne jeden Abstrich weitergeführt. So wie die mehr oder minder offenen Drohungen der Demokraten den Kurs Francos auch nicht im geringsten zu beeinflussen vermochten, so ist auch durch die Anbiederungsversuche der um das bittere Ende bangenden Machthaber in Madrid die klare Linie unbeeinträchtigt geblieben. Die Opfer des spanischen Volkes sind viel zu groß, der fast dreijährige Leidensweg hat zu tiefe Wunden geschlagen, als daß Franco sich noch durch Kompromisse um den Erfolg seines Kampfes bringen ließe. Ein harter Friede, der eine einseitige Lage in Spanien schafft, der die endgültige Liquidierung des Weltkommunismus in Spanien

Unwahrheiten über Memel im englischen Unterhaus

Eine erstaunliche Auslassung des Unterstaatssekretärs Butler - Fern von jeder Geschichtskennntnis

London, 27. März.

Auf das Ersuchen, eine Erklärung über die Rückkehr Memels zu Deutschland abzugeben, erwiderte Unterstaatssekretär Butler im Unterhaus, die britische Regierung sei jetzt durch die litauische Regierung amtlich davon in Kenntnis gesetzt worden, daß am Abend des 22. März zwischen Deutschland und Litauen ein Vertrag unterzeichnet worden war, der die sofortige Rückkehr des Memellandes zum Reich und die Errichtung einer Freihafenzone in Memel für Litauen vorsehe. In Antwortung einer Anfrage der litauischen Regierung vom 10. März d. J. habe die britische Regierung ihr versprochen, daß sie lediglich versuchen könne, die Rückkehr des Memelstatus sicherzustellen, soweit es in ihrer Macht liege. Nach Lage des Falles sei es selbstverständlich, daß die litauische Regierung gehandelt habe, ohne die Signaturmacht erneut zu konsultieren.

Als der Labour-Abgeordnete Henderson darauf fragte, ob es nicht eine Tatsache sei, daß die litauische Regierung das Statut von 1924 eingehalten habe, und ob nicht die Intervention der Reichsregierung unrechtmäßig sei, antwortete Butler ungläubigerweise: „Ja.“ Schließlich befragte Butler noch auf Anfrage des Labour-Abgeordneten Noel Baker, daß die britische Regierung nicht protestiert habe.

Die Erklärungen des britischen Unterstaatssekretärs Butler, daß die litauische Regierung das Statut von 1924 eingehalten habe, ist eine Behauptung, die der Wahrheit in der Sache schlicht widerspricht. Die Behauptung widerspricht der Geschichte des Memellandes, ganz abgesehen davon, daß sie den Kern des Problems, um das es hier geht, überhaupt nicht berührt. Es sei nur daran erinnert, daß von den 16 Verfassern, die das Memelland hatte, nur drei das verfassungsmäßige Vertrauen des Landtages behielten. Das man vermute, das Schicksal des Memellandes entgegen den Bestimmungen des Statuts zu litualisieren, daß memelländische Weisliche gegen Vertrag und Recht im Gouvenneur ihrer Remter entbunden, daß überhaupt in dem Statut die verprochene Autonomie des Memellandes niemals Talsache wurde, so daß in der Unterhausdebatte vom 21. Januar 1935 zum Beispiel der damalige britische Außenminister Sir John Simon die Unrechtmäßigkeit der Verhält-

nisse im Memelland gegeben machte, das sind Beweise dafür, wie wenig ein britischer Unterstaatssekretär es mit der Wahrheit nimmt. Im übrigen ist das Entscheidende bei der Memelfrage aber die Tatsache, daß in Versailles an der deutschen Bevölkerung dieses Landes ein schreiendes Unrecht begangen wurde, das eines Tages wieder aufgemacht werden mußte. Das ist jetzt geschehen. Die Litauer selbst haben eingesehen, daß das notwendig war, und der freien Vereinbarung zwischen beiden Regierungen ist jetzt die Regelung erfolgt, die der Gerechtigkeit entspricht. Wenn man diese friedliche Lösung des Problems nicht respektieren, sondern sich lieber in Spitzfindigkeiten verlieren will, wie es nach der Debatte im Unterhaus den Anschein hat, kann und das gleichgültig sein.

Das litauische Kabinetts zurückgetreten

Neubildungsauftrag an den Generalstabschef Ceremis

Kowno, 27. März.

Ministerpräsident Mikunas ist mit dem gesamten Kabinetts zurückgetreten. Mit der Neubildung einer Regierung ist der bisherige Generalstabschef Oberst Ceremis beauftragt. Der Armeeschef, Brigadegeneral Rakickis, hat den Auftrag zur Bildung der Regierung zurückgegeben.

Ueber die Zusammenlegung des neuen Kabinetts ist noch nichts bekannt. Wie es heißt, soll zum Außenminister der frühere Außenminister Vorozitis ausgetauscht sein. Auch ist nicht ausgeschlossen, daß dieses Kabinetts personell Angehörige der anderen Gruppen, vor allem aus der christlich-demokratischen Opposition, herangezogen wird.

Lozoraitis Beauftragter für Memelfragen

Kowno, 27. März.

Auf Befehl des Ministerrates ist der frühere Außenminister Lozoraitis, der bereits zum litauischen Gesandten in Italien ernannt war, dem Außenministerium zugeteilt und als Beauftragter zur Regelung der Fragen bestimmt worden, die sich aus dem deutsch-litauischen Vertrag über die Abtretung des Memelgebietes ergeben.

Die bolschewistische Front bei Toledo durchbrochen

Burgos, 27. März.

Wie der nationalspanische Generalstab mitteilt, haben die nationalen Truppen am Montagvormittag die bolschewistischen Linien an der Madrider Front im Abschnitt am Brückenkopf von Toledo durchbrochen und sind bereits mehrere Kilometer tief vorgedrungen.

Wenige Stunden später zogen die nationalspanischen Truppen nach einer halbblühenden Artillerievorbereitung zu einem zweiten Vorstoß an der Toledo-Front ein. Der erste Ansturm war gleich von einem großen Erfolg gekrönt. Ueberall haben sich die bolschewistischen Willigen fast kampflös ergeben, so daß die Verluste verhältnismäßig gering sind. Zuverlässige Meldungen wollen wissen, daß die Zahl der rotspanischen Gefangenen außerordentlich hoch sein soll. Außerdem hätten die nationalspanischen Truppen viel Kriegsmaterial erbeutet.

An der Andalusienfront wurde der Vormarsch im Laufe des Montagvormittags erfolgreich fortgesetzt. Die nationalen

Truppen stehen weitere zehn Kilometer tief in das noch unter sowjetspanischer Herrschaft stehende Gebiet vor.

Wieder Straßenkämpfe in Madrid

Eigene Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten

Paris, 27. März.

Die letzten aus Madrid in Paris eingetroffenen Nachrichten besagen, daß sich in den Straßen der Stadt lebhaft Kämpfe abspielten. Ein großer Teil der Willigen schiene entschlossen, die Waffen vor den überlegenen Streitkräften Francos zu strecken und so ein weiteres nutzloses Blutvergießen zu vermeiden. Extreme Unfruchtbarkeit hätten, um die Übergabe der Stadt zu verhindern, erneut zu den Waffen gegriffen, und es hätten sich heftige Kämpfe zwischen demokratischen Willigen und Willigen entwickelt. Am Montag wurde von dem Sender Unione Radio in Madrid eine Proklamation Francos verlesen, in der allen Mitgliedern der Unionspartei, die sich seiner gemeinen Verbrechen schuldig gemacht haben, Straffreiheit zugesichert wird. Starke nationale Flugzeuggeschwader kreisten über der Stadt, warfen jedoch keine Bomben ab.

HEUTE BEILAGE

Heimat und Volkstum

bedeutet und aus dem heraus nun eine völlige Neuordnung der gesamten sozialen und politischen Struktur eines neuen Spaniens entwickeln kann; das ist das Ziel Franco. Das an die Sowjetunion gerichtete Ultimatum läßt keinen Zweifel darüber offen, daß zur Erreichung dieses Ziels nunmehr die gesamte militärische Macht des nationalen Spaniens eingesetzt werden wird. — Franco holt zum letzten Schläge aus. Die letzte Offensive wird dem spanischen Volk weitere Opfer nicht ersparen; aber sie wird die letzte Phase eines Stempels sein, der dem spanischen Volk den Weg in eine neue Zukunft ebnet und einen weiteren Pol in Europa gegen die Demokratie und den Volksweltismus errichtet wird.

Darin liegt nicht zuletzt die Bedeutung dieses Ringens, daß der Weltvölkerverbund in Spanien eine Schlappe erleidet und eines Anhängers an Europa verliert und daß die politische Schuldfrage der Demokratie für die Zukunft ganz erheblich belastet wird. Die unter dem Zwang der Ereignisse erfolgte Anerkennung der nationalspanischen Regierung trägt wenig dazu bei, die Schuld Englands und Frankreichs zu tilgen. Gerade im jetzigen Augenblick, in dem die Demokratie das Handeln Deutschlands in Mitteleuropa von der Karte ihrer „Moral“ aus einer Kritik unterziehen, ist es angebracht, daran zu erinnern, daß der lange Leidensweg des spanischen Volkes nicht zuletzt seinen Grund hat in der Haltung Englands und Frank-

reichs, die den Völkern in verkehrter Form jede nur mögliche Hilfe zutommen ließen. Diefelben Völkern, die jetzt von Unterdrückungsmaßnahmen Deutschlands sprechen und plötzlich demokratisch ihre Anteilnahme an den Geschicken der kleinen Völker bekunden, sind es, die Jahre hindurch das Feuer in Spanien geschürt und das Leben von Hunderttausenden auf dem Gewissen haben, die sich nicht scheuen, ein ganzes Volk in das Chaos des Bürgerkrieges zu stürzen, um daraus Kapital für ihre politischen Zielsetzungen zu schlagen. Wir brauchen nicht weit zurückzugreifen, um an einem anderen Beispiel zu zeigen, wie brüchig die Moral der Demokratie ist. Auch die Ereignisse im September vorigen Jahres konnten sich nur deshalb zu einer Krise ausweiten, weil England und Frankreich dem Venediktum den Rücken stärkten. Dasselbe Intrigenpiel, durch das Deutschland jetzt endgültig einen Stützpunkt gewonnen hat, ist in Spanien blutig in Erfüllung gegangen. Spanien ist zum Präfeld der politischen Moral der Demokratie geworden. Durch den Endschlag Franco, der mit der neuen Offensive eingeleitet wird, werden England und Frankreich wiederum einen Prestigeverlust erleiden und um ein weiteres aus dem politischen Kräftefeld in Europa ausgeschaltet, in dem die jungen Völker das Wesen des Handelns bekämpfen. Franco's Sieg wird eine eindeutige Lage in Spanien schaffen, durch die manche Hoffnungen der Demokratie auch in diesem Winkel Europas zu Grabe getragen werden.

Französische Kriegsmarine wird erheblich verstärkt

Der Inhalt der neuen Rüstungs-Notverordnungen - Bonnet über die London-Reise

Paris, 27. März.

Der Ministerrat, der am Montagvormittag unter Vorsitz des Präsidenten der Republik im Einklang zusammengetreten war, hat fast dreieinhalb Stunden getagt. In dem Kommuniqué über die Sitzung heißt es unter anderem:

In Beginn des Ministerrates hat Ministerpräsident Daladier sich zum Vorsitz der Regierung gemacht, um dem Präsidenten der Republik die Wünsche für die Ergebnisse seiner Reise nach London zum Ausdruck zu bringen, gleichzeitig aber auch um die Stärke und Verlässlichkeit der französisch-britischen Freundschaft erneut zu unterstreichen.

Ministerpräsident Daladier unterbreitete hierauf dem Präsidenten der Republik eine Reihe von Notverordnungen, die die nationale Verteidigung betreffen:

1. Eine Notverordnung, die eine Erhöhung der Effektivität der Flottenbesatzungen vorsieht.

2. Eine Notverordnung, die das Gesetz vom 12. Dezember 1932 über die Rekrutierung und Reserveorganisationen der Marine anändert.

3. Eine Notverordnung, die die Effektivität der leitenden Ingenieure und der technischen Beamten in der Marine erhöht.

4. Eine Notverordnung, betr. die Verteidigung der Grenzen.

5. Eine Notverordnung, die einen Kredit für die industrielle Mobilisierung eröffnet.

Außenminister Bonnet gab anschließend hierauf einen Bericht über seine diplomatischen Verhandlungen in London und über die außenpolitische Lage. Auf Vorschlag des Ministerpräsidenten, des Finanzministers und Innenministers wurde schließlich der stellvertretende Generaldirektor der französischen Eisenbahnen, Surleau, zum Administrator der Stadt Marseille ernannt.

„Puerto Rico wurde von USA verklaut und bestohlen“

Amerikas „demokratische“ Ausbeutungspolitik schärfstens angegriffen

San Juan de Puerto Rico, 27. März.

Der Präsident des Senats von Puerto Rico, Rafael Martinez Nadal, wandte sich am Montag in einer Rede vor dem Senat in scharfer Form gegen die Ausbeutungspolitik, die der einstmalige reiche Insel Puerto Rico durch die Vereinigten Staaten von Nordamerika zu teil wird.

Nadal erklärte, die Regierung der Vereinigten Staaten prahle mit ihrer Demokratie und fühle sich bemüht, alle angeblichen Bedrohungen demokratischer Grundzüge in der Welt zu bekämpfen. Sie selbst aber regiere Puerto Rico diktatorisch. Seit 40 Jahren habe Washington durch Drohungen und Winkelsätze verhindert, daß Puerto Rico die demokratischen Grundzüge auf sich selbst anwende, seit vierzig Jahren lebe die Insel in politischer Versklavung.

Der Senatspräsident unterstrich ferner, daß das Parlament von Puerto Rico nur eine Komodie darstelle. Mit der einen Hand habe Washington einige völlig unzureichende Millionen Dollar für die Pflanzung des Arbeitslosenstandes gegeben, mit der anderen aber durch seine wirtschaftlichen Methoden die Insel um den fünffachen Betrag geklaut. Mit den jüdischen Emigranten habe man in den Ver-

einigten Staaten mehr Mitleid als mit den USA-Bürgern Puerto Ricos, die dank der Götze der Vereinigten Staaten an Hunger zugrunde gingen.

Bonfort französischer Firmen in Syrien

Beirut, 27. März.

Nachdem die französische Militärbehörde vor einigen Tagen den bisherigen Direktor der syrischen Polizei verhaftet und selbst die politische Polizei übernommen, hat sich der Bevölkerung eine ungeheure Erregung bemächtigt. Durch illegale Eingriffe wird zum Bonfort aller französischen Gesellschaften, wie Elektrizitätswerk, Straßenbahn usw. angetreten. Ferner wird die Entlohnung aller französischen Angestellten und -Arbeiter gefordert. Die Bevölkerung ist dieser Aufforderung bereits fast hundertprozentig nachgegeben.

Owohl die außerordentlich hohe Inflationsrate der syrischen Währung gegen Frankreich noch immer im Zunehmen begriffen ist, erwartet man vorerst keinen Aufschwung. Die Araber wollen an diesem ihre Kräfte vorläufig auf den Palästina-Kampf konzentrieren und möchten neben einer Verletzung ihrer Macht auch keine Einheitsfront zwischen England und Frankreich schaffen.

Verbot der Abwerbung von Arbeitskräften

Überwachung der betrieblichen Arbeitsbedingungen - Verhinderung des Arbeitsvertragsbruchs

Dresden, 27. März.

Der Reichsrechenhändler der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Sachsen, Ziehler, hat folgende Anordnung erlassen: Gemäß § 1 Satz 1 der Verordnung über die Lohngehaltungen vom 25. Juni 1938 (Reichsgesetzblatt I S. 801) ordne ich für das Wirtschaftsgebiet Sachsen folgende an:

I. Überwachung der betrieblichen Arbeitsbedingungen. A. Allgemeine Arbeitsbedingungen. 1. Neue Betriebsordnungen und Änderungen oder Ergänzungen bestehender Betriebsordnungen sind nur rechts-wirksam, wenn der Reichsrechenhändler der Arbeit erklärt hat, daß gegen sie vom Standpunkt der Lohngehaltungsverordnung keine Bedenken bestehen. 2. Das gleiche gilt für die betriebliche Neuregelung oder Änderung von Arbeitsbedingungen, die nicht in die Betriebsordnung aufgenommen sind und für die gesamte Gefolgschaft oder für eine Gruppe von Gefolgschaftsmitgliedern gelten. Die Vorschriften des Absatzes 1 finden auch auf Betriebe Anwendung, die nicht zum Erlaß einer Betriebsordnung verpflichtet sind. B. Die Durchführung der in Absatz 1 und 2 genannten Regelungen ist unterliegt, solange die Unbedenklichkeitsprüfung des Reichsrechenhändlers der Arbeit nicht vorliegt. B. Arbeitsbedingungen bei Neueinstellungen. Bei Neueinstellung von Gefolgschaftsmitgliedern dürfen mit diesen ohne Zustimmung des Reichsrechenhändlers der Arbeit keine günstigeren Arbeitsbedingungen vereinbart werden, als sie durchschlüssig vergleichbaren Gefolgschaftsmitgliedern im Betrieb gewährt werden.

II. Verbot des Arbeitsvertragsbruchs. 1. Ein Arbeitsverhältnis darf von beiden Vertragsparteien nicht unherbeizugänglich gelöst werden. Sind im Gesetz, in der Tarifordnung, der Betriebsordnung, dem Einzelarbeitsvertrag oder in einer Anordnung auf Grund der Lohngehaltungsverordnung verschiedene Fristen für die Lösung des Arbeitsverhältnisses vorgegeben, so ist die für den lösenden Vertragspartei jeweils längste Frist maßgebend. 2. Ein Gefolgschaftsmitglied darf nicht vertrieben werden, die Arbeit vor rechtmässiger Lösung des Arbeitsverhältnisses zu verlassen. 3. Ein Gefolgschaftsmitglied, von dem der Unternehmer weiß oder den Umständen nach annehmen muß, daß es anderweitig noch zur Arbeit verpflichtet ist, darf nicht eingestellt werden. 4. Ein Gefolgschaftsmitglied ist verpflichtet, die von ihm ordnungsgemäß unter Beachtung der gesetzlichen Vorschriften übernommene Arbeit anzutreten. 5. Ein Gefolgschaftsmitglied darf nicht pflichtwidrig der Arbeit fernbleiben, die Arbeit verweigern oder böswillig mit der Arbeit zurückhalten.

III. Verbot der Abwerbung. Unterliegt ein Arbeitsverhältnis bestehendes Gefolgschaftsmitglied durch Anbieten

eines höheren Lohnes oder sonstiger günstigerer Arbeitsbedingungen von seinem Arbeitsplatz abzuwerben.

IV. Aushang. Ein Aushang dieser Anordnung ist in allen Betrieben und Betriebsabteilungen an geeigneter, den Gefolgschaftsmitgliedern zugänglicher Stelle auszuhängen.

V. Strafen. Wer dieser Anordnung zuwiderhandelt oder sie umgeht, wird auf Antrag des Reichsrechenhändlers der Arbeit nach § 2 der Verordnung über die Lohngehaltungen mit Gefängnis und Geldstrafe, letztere in unbegrenzter Höhe, oder mit einer dieser Strafen bestraft.

VI. Inkrafttreten. Diese Anordnung tritt am 15. April 1939 in Kraft. Mit dem gleichen Zeitpunkt tritt meine Anordnung vom 14. Juli 1938 (Mündliche Mitteilungen des Reichsrechenhändlers der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Sachsen Nr. 14 vom 30. Juli 1938) außer Kraft.

Arbeitsämter werden Reichsbehörden

Berlin, 27. März.

Nachdem durch Erlaß des Führers vom 21. Dezember 1938 die Aufgaben und Befugnisse des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung auf den Reichsarbeitsminister übertragen sind, hat nunmehr der Reichsarbeitsminister auf Grund der ihm erteilten Ermächtigung eine Verordnung erlassen, nach der die Landesarbeitsämter und Arbeitsämter, sowie die Reichs- und Landesstellen für Arbeitsvermittlung, die unter der Bezeichnung „Reichsstelle für Arbeitsvermittlung“ Reichsbehörden werden, die dem Reichsarbeitsminister unterstellt sind.

Die Beamten der bisherigen Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung werden unmittelbare Reichsbeamte, Dienstherr der Angestellten und Arbeiter wird das Reich. Die bisherige Reichsanstalt bleibt als Körperschaft des öffentlichen Rechts unter der Bezeichnung „Reichsstad für Arbeitsvermittlung“ für die Verwaltung des Beitragsaufkommens bestehen. Von dem Vermögen der bisherigen Reichsanstalt gehen die Grundstücke, Gebäude und beweglichen Sachen, die der Verwaltung dienen, auf das Reich über, wie auch das Reich in alle Rechte und Pflichten der Reichsanstalt eintritt, soweit sie die ihrer Verwaltung dienenden Grundstücke usw. betreffen. Im übrigen bleibt das Vermögen der Reichsanstalt Vermögen des Reichsstad für Arbeitsvermittlung.

Oberst Beda Reife nach London. Die Ankunft des polnischen Außenministers Beda in London ist auf den 8. April festgesetzt worden. Die Besprechungen Beda werden am Dienstag und Mittwoch stattfinden. Am Dienstagabend wird Oberst Beda mit dem Außenminister Lord Halifax auf einem Festessen im Außenministerium sein.

Dr. Goebbels nach Budapest und Wien abgereist

Berlin, 27. März.

Reichsminister Dr. Goebbels trat am Montagabend vom Bahnhof Friedrichstraße eine mehrtägige Reise nach Budapest und Wien an. In seiner Verabreichung hatten sich auf dem Bahnhof der griechische Gesandte Major Dr. Krieger, der ungarische Gesandte Szalozsai mit dem ungarischen Presseattaché Herrn von Dauderl, und in Vertretung des erkrankten italienischen Geschäftsträgers, des Gesandten Graf Wankrath, der italienische Kulturattaché Christiano Riboni sowie Staatssekretär Danke und Ministerialdirigent Casagutti aus dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda eingefunden.

Festkonzert zu Ehren Görings in San Remo

Malland, 27. März.

Generalfeldmarschall Göring und seiner Gattin sowie der Prinzessin von Hessen wurden in San Remo bei einem ihnen zu Ehren veranstalteten Festkonzert im Städtischen Kasino körpersichere Sympathiebekundungen bereitet. Das Konzertprogramm, das Stücke deutscher und italienischer Musik brachte, wurde von Künstlern von höchstem Rang — Gina Paolozzi, Aureliano Pertise und Mariano Stabile — bespielt.

Eine Million Lire für das NSDAP

Die dreijährige Spende der Italiendeutschen

Rom, 27. März.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hatte am Montagvormittag der Gynastikakademie für Frauen in Orvieto einen Besuch ab. Bei dieser Gelegenheit wohnten er und seine Begleiter auch räumlich-gymnastischen Vorführungen der Jünglinge bei, die durch Kraft und Harmonie auf die deutschen Gäste den besten Eindruck machten.

Nach seiner Rückkehr nach Rom betraufte er in deren Heim die Landesgruppe Italien der NSDAP, wo die Politischen Leiter in Uniform angetreten waren. Landesgruppenleiter Eitel erstattete dem Reichsorganisationsleiter Bericht über den Aufbau der Landesgruppe und ihrer Gliederungen, durch die es möglich geworden sei, sämtliche Reichsdeutsche in Italien zu erfassen, so daß a. B. der Ertrag des diesjährigen Winterhilfevereins sich annähernd verdoppelt habe. Die Landesgruppe habe über eine Million Lire aufgebracht.

Montagabend luden der Korporationsminister Pantani und der Minister für Volksbildung, Alfieri, den Reichsorganisationsleiter in den Weidmannklub ein, wo sich neben zahlreichen Persönlichkeiten von Staat und Partei auch Reichsleiter von Radtzen einfind.

Slowakische Grenzkommission fährt nach Budapest

Preßburg, 27. März.

Am Montag reiste eine slowakische Kommission nach Budapest, die aus dem General Korfomeo und den Abgeordneten Gali und Granatic besteht. Sie hat die Aufgabe, Fragen zu klären, die im Zusammenhang mit der neuen ungarisch-slowakischen Grenze aufgetreten sind.

Lebrun soll Staatspräsident bleiben

Eigene Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten

Paris, 27. März.

In parlamentarischen Kreisen verläuft zuverläßlich, daß die drei höchsten Persönlichkeiten Frankreichs nach dem Staatspräsidenten, nämlich der Senatspräsident Jeanne, Kammerpräsident Herriot und Ministerpräsident Daladier in aller Kürze einen dringlichen Schritt beim Staatspräsidenten Lebrun machen werden, um ihn zu bitten, seine Kandidatur für die Staatspräsidentenwahl am 4. April wieder aufzustellen. Die drei Persönlichkeiten würden diesen außergewöhnlichen Schritt damit begründen, daß angesichts der internationalen Lage Frankreich sich einen Wahlkampf nicht leisten könne.

Staatspräsident Lebrun hat sich bisher in privaten Gesprächen entschieden gegen den Gedanken einer Wiederwahl ausgesprochen. Man glaubt aber, daß ein derartiger Schritt und die vorherige Gewißheit einer fast einstimmigen Wiederwahl ihn umstimmen werden. In diesem Fall würde die Wahl in der kommenden Woche eine reine Formsache werden, da wohl alle prominenten Persönlichkeiten, die bisher ihre Kandidatur angemeldet haben, diese zurückziehen würden.

Neue Sensation im Weidmann-Prozess

Eigene Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten

Paris, 27. März.

Am Montag wurde im Weidmannprozeß durch den Staatsanwalt auch gegen den Mitangeklagten Millionär die Todesstrafe beantragt, gegen die Angeklagte Collet Ericot eine längere Zuchthausstrafe und gegen Jean Blanc, der nur Mitwisser an den Verbrechen, an ihrer Ausführung aber nicht beteiligt war, eine Gefängnisstrafe. — Außerdem erregte eine aus Amerika eingetroffene Mitteilung das Ansehen der Wäuter und der Tante der amerikanischen Tänzerin Jane de Rose, worin der Anwalt erklärt, seine Klientinnen seien der Anklage, die Tänzerin bestünde sich noch am Leben.

Schicksalige Familie vom Zug überfahren

Malland, 27. März.

In Bologna wurde eine aus sechs Personen bestehende Familie von einem elektrischen Zug der Linie nach Ancona überfahren, als sie den Bahnkörper auf einem Straßenübergang überqueren wollte. Die Eltern und vier Kinder im Alter von sieben bis vierzehn Jahren befanden sich gerade auf dem Weis, als von ihnen unbemerkt, der Zug heranbrauste. Alle sechs wurden von der Lokomotive erfasst und bis zur Unkenntlichkeit zerstückelt.

Besser ist besser!

ATIKAH 57

Die Entwürfe... (Fragment of text from the right page)

Bisher fehlte... (Fragment of text from the right page)

Weilgehende... (Fragment of text from the right page)

Der heutige... (Fragment of text from the right page)

Das D... (Fragment of text from the right page)

Ungarn vor neuen politischen Aufgaben

Von unserem ständigen Mitarbeiter in Südosteuropa

Budapest, im März.

Die Entwicklung der letzten Wochen hat Ungarn vor eine Reihe von neuen Problemen und Aufgaben gestellt, deren Lösung unzweifelhaft die politische Entwicklung des Landes für die nächste Zeit beherrschen und bestimmen wird. In der Tat, es gibt kaum ein Teilgebiet des staatlichen und völkischen Lebens, das nicht durch das gewaltige Geschehen der letzten Zeit betroffen wird und in dessen Bereich sich nun diese Geschehnisse auswirken müssen. Um den ganzen Umfang dieser Problematik, vor die sich das vergrößerte Ungarn mit einem Schlage gestellt sieht, richtig erkennen zu können, muß man sich vergegenwärtigen, was der geschichtswachsende, den Ungarn seit dem November 1938, also innerhalb von fünf Monaten erhalten hat, für das Land bedeutet. Brauche die Rückkehr der übernationalen Gebiete der bisherigen Slowakei Ungarn auf wirtschaftlichem Gebiet eine nicht zu unterschätzende Vergrößerung und Verbreiterung seiner bisherigen Produktionsgrundlagen, so ändert die Wiedergewinnung der Karpatho-Ukraine, die nunmehr in ihrer Gesamtheit dem ungarischen Staate einverleibt wurde, die wirtschaftliche Struktur des Landes in sehr beträchtlichem Maße.

Bisher fehlten zwei Produkte: Holz und Salz

Bekommt doch Ungarn dadurch zwei Produkte, die ihm bisher fast gänzlich fehlten, die aber für jedes Land von ungeheurer Wichtigkeit sind und deren Fehlen in Ungarn besonders stark empfunden wurde, nämlich Holz und Salz. Durch die Salzvorkommen in der Karpatho-Ukraine oder im Rusinsko, wie dieses Gebiet offiziell von Ungarn bezeichnet wird, werden etwa zwei Drittel des gesamten Salzbedarfes Ungarns gedeckt werden können. Da Ungarn bisher seinen gesamten Salzbedarf vom Ausland einführte, so bedeutet der karpatho-ukrainische Gebietsgewinn eine wesentliche Entlastung der Handelsbilanz. Das gleiche gilt auch für das Gebiet der Holzwirtschaft. Durch die reichen Waldbestände der Karpatho-Ukraine, die fast 600.000 Hektar betragen, wird sich Ungarn in Zukunft in der Deckung seines Holzbedarfes vom Ausland in weitgehendem Maße unabhängig machen können. Andererseits reichen bisher die Ernteverträge in Rusinsko nicht aus, um die Bevölkerung dieses Gebietes ausreichend zu ernähren. Durch die Rückgliederung dieses Gebietes an Ungarn wird nun die Möglichkeit eines inländischen Antriebs geschaffen, und Ungarn kann dadurch seine Nahrungsproduktion zu einem Teil auch schon im Innlande verwerthen, es ist also nicht mehr in dem bisherigen Maße auf die Ausfuhr angewiesen. Aus diesen Tatsachen ergibt sich die Notwendigkeit einer Umgestaltung der Außenhandelsbeziehungen Ungarns. Wenn diese Umgestaltung auch nicht einen grundsätzlichen Strukturwandel bedeutet, so ist sie doch groß genug, um die Nationalwirtschaft Ungarns nicht unberührt zu lassen. Daran aber ergibt sich die Notwendigkeit einer Neuordnung der handelspolitischen Beziehungen Ungarns zu verschiedenen Ländern. Die Schaffung einer gemeinsamen Grenze zwischen Ungarn und Polen ermöglicht außerdem auch eine Verlagerung gewisser wirtschaftlicher Beziehungen, insbesondere eben gerade zwischen Ungarn und Polen. Dabei spielt eine besondere Rolle das polnische Getreide, nämlich direkt Wege für die polnische Ausfuhr in dem Südostraum herzustellen. Auch auf diesem Gebiet wird also Ungarn in der nächsten Zeit mancherlei neue und weitreichende Aufgaben zu lösen haben.

Wichtigende Autonomie für die Karpatho-Ukraine

Neben diesen wirtschaftlichen und verkehrspolitischen Problemen kommt nun aber eine ganz besondere Bedeutung dem großen Problem der völkischen Zusammenfassung des vergrößerten ungarischen Staates zu. Brauche die Rückkehr des im November mit Ungarn wieder vereinigten Gebietes in der Hauptsache einen magyarischen Bevölkerungszuwachs — von einigen 100.000 Slowaken abgesehen — so sind von den 552.000 Bewohnern des Rusinsko nur 25.000, also etwa 4,7 Prozent, Magyaren, während der weitaus überwiegende Teil der Bevölkerung dieses Gebietes anderen Nationalitäten angehört. Dadurch wird der Prozentfuß der magyarischen Staatsbürger nichtmagyarischer Nationalität beträchtlich erhöht, daß sich für Ungarn die Notwendigkeit ergibt, nunmehr Aufgaben zu lösen, die für das kleine Rumänien bisher in solcher Dringlichkeit nicht bestanden hatten. In den nachgehenden Budapestern kreisen hat man selbstverständlich die Größe und ebenso auch die Dringlichkeit dieser Aufgaben klar erkannt. Dies zeigt schon die Tatsache, daß

die ungarische Regierung bereit und entschlossen ist, dem Rusinskogebiet eine weitgehende Autonomie zu gewähren.

Gerade dies aber ist für Ungarn eine Frage von grundsätzlicher Bedeutung, einmal im Hinblick auf den durch die Rückgliederung Oberungarns nicht unerheblich gestiegenen magyarischen Bevölkerungsanteil und nicht zuletzt auch im Hinblick auf die 700.000 Deutschen, die in Ungarn leben, und die auch durch die Rückgliederung der Karpatho-Ukraine einen weiteren Zuwachs erfahren haben. Nicht zu übersehen ist dabei auch die Tatsache, daß in der Karpatho-Ukraine nach der letzten Volkszählung vom Jahre 1930 mehr als 45.000 Juden leben, was einem Anteil von 11,9 Prozent der Gesamtbevölkerung des Rusinsko entspricht. Da die Judenfrage, wie in den letzten Monaten mit ihrem scharfen Kampf um das Jüdenrecht gezeigt haben, ohnehin schon ein brennendes Problem ist, so ergibt sich zwangsläufig durch die Zunahme des jüdischen Bevölkerungsanteils eine weitere Verschärfung dieser für die künftige Entwicklung Ungarns besonders wichtigen und bedeutsamen Frage.

Das Schlagwort vom „oberungarischen Geist“

Damit aber erfüllt sich die Problematik, die sich für Ungarn aus dem Gebietszuwachs ergibt, noch keineswegs. In den letzten Monaten seit der Rückgliederung Oberungarns hat sich bereits gezeigt, daß sich jene Gebiete, die 20 Jahre hindurch im Staatsverband der Tschecho-Slowakei gelebt haben, auf fast allen Gebieten des staatlichen und politischen Lebens doch eine ganz andere Entwicklung durchgemacht hatten als das durch das Trianonabkommen vermittelte Rumänien, das aller wirtschaftlichen Hilfsmittel beraubt war und leben, auch noch so geringfügigen Fortschritt sich aus eigener Kraft erlangen mußte. Darüber hinaus war aber auch die geistige Atmosphäre, in der jene Gebiete und ihre Bewohner gelebt hatten, eine ganz andere. So entstand in den letzten Wochen und Monaten in der ungarischen Innenpolitik das Schlagwort vom „oberungarischen Geist“, der sich aufs stärkste unterscheidet von dem Geiste, in dem sich das ungarische Mutterland weiter entwickelt hatte. Es konnte nicht ausbleiben, daß sich aus der Hervorhebung

Staatsbegräbnis für Reichsarztchef Wagner

Der Führer erweist seinem toten Mitkämpfer die letzte Ehre

München, 27. März.

Am Montagmorgen fand vor der Audiokammer des Obergerichtshofes in Gegenwart des Führers die Trauerfeier für den verewigten Reichsarztchef Dr. Gerhard Wagner statt. Der Führer erwies durch seine Anwesenheit bei dem Staatsbegräbnis seinem alten verdienten Kämpfer, dem Gründer des NS-Krankendienstes, die letzte und höchste Ehre.

Welterwählte Stille lag über dem Platz vor der Trauerhalle, in deren Mitte der mit dem Hakenkreuz besetzte Sarg auf einem Sockel ruhte. Vor dem Sarg lag das Ähren mit dem Orden des Ehrenkreuzes. Hohe Kolonnen, auf denen Klammern aus Eisenblechen zum Himmel loderten, säumten den weiten Platz, dessen Abschluss ein turmhöherer Aufbau mit der Starke bildete.

Gegen 11 Uhr hatten die Marschformationen auf der Trauerstätte Aufstellung genommen: Ehrenkompanien des Reiches und der Luftwaffe, der SA-Standarte „Reichshalle“ und der NS-Standarte „Deutschland“, Räumler sämtlicher Gliederungen der Partei füllten das weite Geviert: Politische Leiter, NSR, NS-Abteilungsleiter, Reichsarztchefdienst, SA und H. Eine Viertelstunde später hatten sich die Trauerkräfte vor dem Sarg versammelt.

Neben dem Reichsarztchef stand der Reichsarzt, höchste Persönlichkeiten aus Reich und Staat. Vertreter zahlreicher Behörden, hohe Offiziere der Wehrmacht, vor allem sämtliche Abordnungen der Wissenschaft waren anwesend.

Gegen 12 Uhr betrat der Führer, begleitet von dem Gauleiter des Reichslandes, Adolf Wagner, und begleitet von den Reichsleitern Dr. Dietrich Klagner und Hermann, sowie seinen persönlichen und militärischen Adjutanten, den Platz. Nachdem der Führer die Anwesenheit des Verewigten bekräftigt hatte, ehrte er mit erhobener Rechten den toten Reichsarztchef, seinen alten Mitkämpfer um das Wohl des deutschen Volkes.

und Betonung der Verschiedenheit der geistig-politischen Entwicklung, die in dem einzelnen Gebieten bestanden, auch Spannungen ergaben. Diese Spannungen werden nun naturgemäß durch den Zuwachs des karpatho-ukrainischen Gebietes noch eine weitere Verbreiterung und Vertiefung erfahren. — Freilich braucht dies keine Gefahr zu bedeuten. Im Gegenteil, diese Spannungen können sehr fruchtbar sein und können sich sehr positiv auf die weitere Entwicklung des gesamten ungarischen Staates auswirken. Freilich, wenn dies so sein soll, dann wird eine Fülle von Problemen, die sich eben aus jenen Spannungen ergibt, gelöst werden müssen. Da ist die Frage der Sozialpolitik, da ist das Problem der Organisationsfreiheit und des Wahlrechtes, da ist die Frage des Minderheitenschutzes und viele andere Probleme, die die ungarischen Staatsmänner schon in der letzten Zeit immer wieder beschäftigt haben, und die nun angesichts des neuen Gebietszuwachses, der das Verhältnis — um es bildlich auszudrücken — des neuen und des alten Geistes angucken des neuen verleiht, eine Lösung erheischen.

Der enge Raftengeist vor dem Verschwinden

Während nun aber noch vor wenigen Monaten, ja noch vor einigen Wochen, wenig Aussicht schien, die innerpolitischen Kräfte auf das große Ziel der Durchführung und Lösung dieser für den Staat lebenswichtigen Aufgaben ausrichten zu können, gewinnt man in letzter Zeit den Eindruck, als ob nicht zuletzt unter dem Eindruck der außenpolitischen Erfolge, die die Regierung erreichen konnte, es doch gelingen könnte, die aufbauwilligen und zu einer Lösung der zahlreichen neuen Aufgaben bereiten Kräfte zusammenzufassen und zu praktischer Auswirkung gelangen zu lassen. Mit anderen Worten: es scheint, als ob mit der Vergrößerung des staatlichen Raumes auch der enge Raftengeist und Nar-Parteilichkeit, der in der letzten Zeit oft jede fortschrittliche Entwicklung hemmte, einem neuen Geist Platz zu machen begänne, einem Geiste, der mehr den Fortschritt und den neuen Verhältnissen entspricht, und der die Voraussetzungen zu schaffen vermöchte für eine wirkliche Lösung der zahlreichen großen und schweren Aufgaben, vor die sich Ungarn jetzt gestellt hat.

Von großer Bedeutung für eine solche Entwicklung wird aber zweifellos die Tatsache sein, daß auch die Lösung des karpatho-ukrainischen Problems wieder gezeigt hat, daß die ungarische Politik und die Zukunft Ungarns am sichersten und am besten den Interessen des Landes dienend, vorangetrieben ist in dem politischen Zentrum Europas, das durch die Achsenmächte verdrängt wird.

E. Ch. Sch.

Die Trauerfeier aus der „Mütterbühnen“ leitete dem Staatsbegräbnis ein. Dann trat Gauleiter Adolf Wagner vor und zeichnete in wenigen Sätzen ein Bild des Kämpfers, des Soldaten und Arztes Dr. Gerhard Wagner, dessen ruhmvolles Schicksal nur seinem Führer, dem nationalsozialistischen Volkswort und dem deutschen Volke anheimel zuweisen sei.

Während die Musik die Worte vom „Guten Kameraden“ spielte, trat der Führer vor und leitete einen Vorbereitungsakt mit weisem Nieder nieder. Drei Salven beendeten die Kranzniederlegung.

Mit den Liedern der Nation erreichte der Staatsbegräbnis sein Ende. Noch einmal erhub der Führer den toten Mitkämpfer, verabschiedete sich von seinen Familienangehörigen und verließ die Stätte des ertönten Aktes. Nach der Trauerfeier formierte sich der Trauertanz zum Krematorium. Unter dem Trommelwirbel wurde der Sarg in das Krematorium gebracht, wo die Leiche im Beisein der Familie und eines engeren Kreises von Freunden und Mitarbeitern des Verewigten den Klammern übergeben wurde.



Ne 1 Nierentee Ne 2 Darmtee

Cesare Meano: „Zwei Gesichter einer Königin“

Uraufführung mit Alice Verden in Frankfurt

Der heute 35-jährige, der jüngeren italienischen Dichtergeneration angehörende Cesare Meano ist in Deutschland noch unbekannt, obwohl Italien den weltberühmten Journalisten, Romanist und Bühnendichter mehrfach mit Dichterpreisen ausgezeichnete. Die von Kurt Zauer überlebte in Frankfurt uraufgeführte Komödie „Zwei Gesichter einer Königin“, die erste Meanos, wurde 1937 in Rom uraufgeführt und dann mit größtem Erfolg in ganz Italien, Sizilien und Tripolis gespielt. Es ist ein anderes geistiges Temperament, das uns in Meano begegnet. Man muß in das mehrdeutige Werk ein ganz einbringen, wenn man seinen spielerischen Ernst begreifen will.

Cleopatra lebt glücklich und zufrieden mit Artaxias, dem König von Armenien. Cleopatra hat von der klassischen Welt nur den Namen, sie erscheint als eine, die sich bemüht, als ihre eigene Gattin des schwärzenden Artaxias und liebende Mutter ihrer Kinder. In das friedvolle Ehepaar bricht Tullius Cassius, der im Auftrag des Kaisers Nero die schöne und ewig junge Cleopatra an des Kaisers Hof führen will. Artaxias erhält für sein Weib zwei Provinzen, Tullius Cassius und Nero sind bereit, an die Geschichte von der ewigen Jugend der Cleopatra zu glauben, während die wahre Cleopatra weder jung noch schön ist. Artaxias und sein schlaues Minister Burraburios wissen sich zu helfen und führen dem Tullius eine falsche Cleopatra vor, wie sie den Wünschen und Vorstellungen Neros und Tullius

entspricht. So erscheint als Cleopatra die junge, verführerische schöne Schürmaderin, Tullius Cassius weiß von dem Schwindel, aber als Schürmaderin bezaubert antritt und mit ihr die Geschichte der Cleopatra lebendig wird, in der er, nichts zu wissen und die Lage für Wahrheit zu nehmen. Das ist die Weisheit und Fülle dieser Komödie, daß die Unwissenheit die nötige Grundlage des Mias und vielleicht sogar des Taktens überhaupt sein kann. In diesem Weltbild treffen sich zwei Temperamente: lächelnde Ironie, die bis zum Nihilismus geht, und skeptische Melancholie, die bis zum tragischen Fatalismus voranzubringen bereit ist. Aber nicht ist schwer in dieser Komödie, sie will nicht belehren, sondern nur ganz leicht und spielerisch andeuten, wie mit Vage ein schönes Märchen zur Wahrheit angesetzt werden kann. Durch diesen spekulativen Geist unterscheidet sich Meano deutlich von Pirandello und D'Annunzio.

Die Frankfurter Uraufführung in der Regie von Richard Salzmann hätte noch leichter und grandioser sein müssen, um das typische Meano ganz sicher zu treffen. Toni Impekoven zeichnete den Artaxias mit aller Beschäftigung und Alice Verden als Gattin aus Dresden die Cleopatra in aller Dankschuld mit Augen eines überlegenen Humors. Güte Kaiser war als Schürmaderin verführerisch und Artaxias als Tullius glänzend und verbindend. Das Publikum amüsierte sich und bereitete dem anwesenden Autor einen stürmischen Erfolg.

Adolph Meuer.

Paffionemusik

In der stimmungsvollen Kirche auf dem Weichen Kirchhof am Dändels-Paffions-Oratorium nach Prokes in der Reinfassung von Johannes Pflaß zur Aufführung. Man kennt dieses fast dramatisch zu neunende Werk bereits in Dresden. Doch wieviel Liebe und Beachtung, wieviel Wagemut und künstlerische Kraft schenken dazu, einer so anspruchsvollen Szenenfolge in so kleinen Rahmen gerecht zu werden. Kantor Rudolf Schmidt ist es gelang. Wie erfreulich, wenn in einem Kreis, gewissermaßen in der Kammermusik, so mühsamlich gearbeitet wird. Das gibt Raum für die Zukunft. Eine würdige Aufführung war es, die vor allem dem mit innerer Annahme anerkennen Kirchenchor, ebenso einem Kreis von Solisten zu danken war. Dazu gehörten Hanna Haack, Ulla Veitrich, Walter Dessel, der für den erkrankten Robert Brühl einspringen war, Dora Halle und Hellmut Paul. Die nächste Wiederaufnahme betrauten Dr. Gerhard Will am Cembalo, Gerhard Pauli am Posaune. Den instrumentalen Hintergrund vermittelte ein Orchester Dresdens unter der Leitung von Dr. Günter Haußwald.

An der Dölln-Weich-Kirche in Walsdorf erklang die Matthäus-Passion von Johann Sebastian Bach, von der Kantorei mit zwei jungen Solisten aufgeführt. Es ist zu begrüßen, daß man sich an solches anspruchsvolles Werk heran wagt. So tief vor allem die tiefe Melancholie und dramatische Ausdruckskraft der Musik, die den Bericht des Evangelisten Matthäus in hart unruhiger, klar hervortretender Plastik behandelt, bei den Zuhörern harkes Nacherleben hervor. Volkwert, mit welchem Eifer die Kantorei unter der Leitung von Rudolf Döring sich für die Wiederaufnahme einsetzte, die Ehre wurden lauter und disziplinierter aufgenommen. Die Partie des Evangelisten sang und spielte Kurt Krauß mit kanonisch schönem, beherrschtem Tenor. Ralf Michael v. Müllner (Christus) erfuhr zunächst noch besonders durch sein reiches Material, das in forsiamer Ausdrucksweise bearbeitet zu sein scheint. Die übrigen kleineren Teile (Judas, die zwei Priester usw.) vertretend, teils sehr ansprechend, Chorleiter. In den Chorarbeiten wirkte ein Streichquartett (Derrfuth, Friedrich, Drechsel, Göbel) mit.

Fritz Lindner.

An der Kreuzkirche wurde die Markus-Passion für vier- bis achtmännigen Chor a cappella (Werk 6) des 1904 abendlichen Komponisten Kurt Thomas durch den Kantor unter Maurebacher aufgeführt. Dieses Werk ist eine Vielfalt der Ausdrucksformen, die verwirrt, einen

Dr. Fritz Brust.

Berliner Theater

„Das Glück des Cremiten“

Das Deutsche Opernhaus pflegt in jedem Jahr einen Liebling der französischen komischen Oper mit besonderer Sorgfalt zu betreten. Diesmal war es Alim Maillart's „Das Glück des Cremiten“, das seit den Tagen der Maria Theresia in Berlin nicht mehr „abgemittelt“ hat. Gegen alle Einwände des Allmodischen und Ueberlebten bewies der Erfolg in dem begehrten Hause, was aus diesen Stellen auch heute noch an lebendigen Kräften zu gewinnen ist. Zumal wenn sie in so glücklicher Verfassung der tragenden Partien über die Dreier gehen, wie das jetzt in Charlottenburg der Fall war. Irma Belle wurde unerschütterbare Siegerin des Abends. Eine ganz entzückende Rose Ariane, ein Stück unverfälschter Natur, ein gelobtes Mädel der feinsten Art, das mit Wärme in den Apfel beißt und sich mit

der Nase über den Kermel fährt. Und dazu dieser runde Vollklang ihrer unverbrauchten, schönen Sopranstimme, die auch im Hieraufgang nie verfliegt. Unter dem sicheren Bogen von Kapellmeister Walter Fuchs führte Hans Florian den geliebten Pächter Thibaut gewandt durch die Stadien bernerter Eiferlichkeit und gab Valentin Hallet, dem Anwalt Esplan, die einflussreichen Züge der tenoralen Hauptrolle. Für die komische, stotternde Verführung des Unteroffiziers Velam war Hans Wode mit seinem warmen Bariton der rechte Mann, der in Marie-Luise Schlip als lebenslustige Pächterfrau eine wirksame Gegenspielerin hatte. Alexander Arnals fand ein dankbares Publikum für seine effektvolle Spielleitung der „Dragons de Villars“ und Flüchtigkeitsmenschen, die sich in schön entworfenen Bildern Paul Hagerungs bewegen. Es gab viel Beifall bei offener Szene und an den Aktflächen.

Dr. Fritz Brust.

Ziel: Prag!

Führungstruppe im Vormarsch / Der Tatsachenbericht eines Nachrichtenfeldaten

Abteilung einjährig

Vor einem halben Jahre war's, als unsere Divisionsnachrichtensabteilung in der gleichen Feldmarschallischen Aufstellung zum Wiedereinsatz wie jetzt. Galt damals der aktive Einsatz der Truppe der Wehrmacht des Sudetenlandes von tschechischer Wälfur, ist sie heute dafür geehrt, die beste deutsche in den Ländern Böhmen und Mähren unter deutschen Wälfur zu stellen.

Die Woche präsentiert. Durch das Spalier der Kommandos rückt die Nachrichtenabteilung aus ihrer Kaserne. Es sind Kompanien, leichte Kolonne. Eine kampfbereite Truppe auf Mähren: Mähren, Kämpfer, Fernsprechanlagen, schwere Diesel mit Proviant, mit Feldküchen und Nachrichtenapparat, und eine rollende Kraftwagenwerkstatt. Die Nachrichtenabteilung marschiert! Und mit ihr marschieren die Truppen des IV. Armee-Korps in ihre Bereitstellungsgebiete im Sudetenland.

Kommandeure voraus! Marsch! Divisionskommandeur Tauba. Der starke Nord ist sich von der Abteilung und überholt Kolonne um Kolonne. Meilen verfliehet in den Tälern gegen die Windstöße, in den Gründen behührend Rebellente die Sicht. Auf dem Kamme des Schneebereits treibt ein mächtiger Sturm einfallende Schneeflocken gegen das Fahrzeug. Ein mächtiger Wind erhebt sich gegen die Kolonne: Schnee und Eis! Immer lauter kriecht der laue Dezember die Annahmestrasse entlang. Pionierwagen mit schwereren Kräfte, Klobine Anmaschinen mit schwereren Kräfte kämpfen sich mühsam auf eisglatter Straße vorwärts. Gegenverkehr von Zivilfahrzeugen, feldmäßig abgerichtet und ausgerüstete Wagen mit zerlegter Schneeflocke verfliehet die Annahmestrasse. Da verläßt der Kommandeur den Wagen und bahnt durch seinen persönlichen Einsatz den Weg. Kilometer um Kilometer geht er zu Fuß vor seinem Fahrzeug her und räumt 'Demmisch' um 'Demmisch' aus dem Weg.

In der Bereitstellungs

In dem als Schlafraum eingerichteten Fremdenzimmer eines Gasthauses in Tauba harrten Kommandeur und Adjutant, Wehrschreiber und Kraftfahrer — über Karten und Befehle gebend, an der 'Strippe' hängend, zwischen Schokolade und Zigaretten. Eine ganze laue Nacht auf das Eintreffen ihrer Abteilung. Beharrlich schwelet sich der Fernsprecher aus. Minuten scheinen Stunden, Stunden Tage. Da diktiert der Kommandeur dem Wehrschreiber den Befehl für den Einsatz der Abteilung in die Schreibmaschine. Der Vormarsch steht in dieser Stunde in seiner Ausführung bereits greifbar vor uns. 'Nun vorwärts! Der Führer befiehlt, wir sind die schlaftrüben Vollstrecker seines Willens!' — So steht es im Divisionsbefehl vom 14. März, dem Vorlauf des tschechischen Marsches auf Prag, und so ist es in die Herzen der Männer geschrieben, die in flinken Aufklärungsfahrzeugen und Wehrschreibern, als Arab- und Maschinenwehrrichter, als Fahrer und Fernsprecher und als hochflächtige Aushilfsgruppe — in schlaftrüben Nachrichtenwagen aufeinander — an der Wehrschreibmaschine zum Einsatz bereit stehen . . .

Zwei 'eiserne' Trupps

Aber noch fehlen die 'Nervenstränge' — die Nachrichtenverbindungen vom Wehrschreibzentrum, dem Divisionskommandeur, zu den ausführenden Organen — der marschierenden Truppe. Zwei einzelne 'Stränge' dieses komplizierten 'Nervensystems' stehen zur Zeit unter der Befehlsgewalt ihrer 'geistigen Zentrale': ein Funktrupp und ein Fernsprechertrupp. Jenes Vorauspersonal, das bereits am Vorlauf mit Sonderauftrag ins Sudetenland rückte. Auf diese beiden kleinsten Stellen der Divisionsnachrichtensabteilung ruht zur Stunde die ganze schwere Verantwortung des Einsatzes der Abteilung. Denn ohne Nachrichtenverbindungen ist ein neuzeitlicher Feldmarschall Einmarsch undenkbar. Und als die Verbindungen der Fernsprechanlage überflüssig zum Einsatz gelangen, sind diese beiden Trupps die einzigen Werkzeuge der tschechischen Wehrschreibabteilung auf weite Entfernungen in der Hand des Divisionskommandeurs. Augenblicklich wird der Fernsprechertrupp nach Völsch befohlen, die erste Vermittlung am Beginn der Stammeilung einzurichten. Der Funktrupp indes bleibt zur unmittelbaren Verfügung des Divisionskommandeurs und marschiert hinter den eingeleiteten Teil der Divisionsabteilung.

Im Funkverkehr

Mit einem Sender und mehreren Empfängern ausgestattet, an denen die besten Junker der Kompanie sitzen,

nimmt der Trupp die Verbindung zu sämtlichen operierenden Truppen der Division, ferner zu den seitlich angeordneten Divisionen und überdies zur rückwärtigen Wehrschreibzentrale — dem Korps — auf. Der Verkehr während der Fahrt ist fast ladelos ein. Aber es gehören eiserne Nerven dazu, aus dem Geklirr der durcheinander quirlenden Morsezeichen die Gegenstände herauszuhören, den Spruch bei dem Stößen und Schütteln des Fahrzeuges anzunehmen, zu entschleiern und zu quittieren, während die Gegenstelle einer anderen Truppe ihren Spruch bereits blind ablegt und ein weiterer Funktrupp auf die Leitung seines Anrufes dringt. Dann wieder legen sich fremde Störer auf die Empfangsstrombahn, und nicht entzifferte Motoren vorüberfliegender Fahrzeuge überdecken das Funkempfangsbild. Die beiden Bedienungsmannschaften der Funkgeräte und der Truppführer arbeiten liebesthaft. Und ihr bedingungsloser Einsatz gegen tausend Widrigkeiten findet die für einen Junker höchste Krönung: in Minutenfrist werden die Wehrschreibverbindungen der vorbereiteten Teile aufgenommen, Wehrschreibe der Division an die Spitze der Gruppe weitergeleitet und das Korps über den Verlauf des Einmarsches unterrichtet. Radmelder drücken heran, nehmen aufgenommene Funkprüche entgegen, und ein Verbindungsoffizier im flinken Wehrschreibwagen wird eilig auf dem Fahrzeug übermittelte Befehle für die operierenden Teile durch das Fenster des Kraftfahrzeuges.

Die Anhäufung vorliegender Wehrschreibe droht die Funkstelle zu 'erdrücken'. Da meldet sich der Ort; nachgezogene Funktrupp der Kompanie, die inzwischen in ihrem Bereitstellungsraum eingetroffen ist. Geradeaus erschütternd sind die Berichte der im letzten Augenblick noch rechtzeitig eintreffenden Kompanieführer. Wegen Regenböen und Nebelfronten, gegen Schneeflocken und Eisglätte, hatten die Kraftfahrer auf verstopfter Annahmestrasse einen harten Kampf zu bestehen. Keine Minute Schlaf, keinen Schlaf heißen Kaffee, Kaffee kauft man, dann 'ran an den Feind!' Mit Schneemassen sich die nachgezogene Truppe an die Bildung ihrer 'eiserne' Kameraden und nehmen den regelmäßigen Verkehr mit den Wehrschreibern auf als die 'Nervenstränge' der operierenden Truppen im Vormarsch auf Prag . . .

Eine Stammeilung wird gebaut

Schon hat die Wehrschreibtruppe im Kampf gegen Schnee und Eis einen einmündigen Vorprung, da wird im Bereitstellungsraum von Völsch der Stammeilungsbaum von fünf Baustrüppern der Fernsprechkompanie aufgenommen. Unter Aufsichtung letzter Kraftfahrer wird jene Fernspreckleitung auf der Annahmestrasse vorangetrieben, die den Nachlauf vom Hinterland zur marschierenden Truppe sichert. Im Vordruck tritt vom Rückentragemaß des ersten Bauabschnittes keine 'Strippe' ab. Ihm folgen die Tragabäuer, denen ein mächtiger Sturm die Gabel aus den flammenden Ästen zu schubbern droht. So machtvoll ist dieser Wehrschreib, daß selbst mit Seilen verankerte Baustrümpen wie Streich-

bölger umknien. Tschechische Sabotage gibt es auszuhalten und die Stammeilung trotz hindernder vorbeimarshierender Kolonnen voranzutreiben. Kilometer weiter baut der nächste Trupp den zweiten Abschnitt. Und so wird in überfliegendem Fernspreckbau der Vorprung aufgeholt, den die Infanterie gewonnen hat. Schließlich kommt an der Gabelung östwärts Drift der zweite Zug mit weiteren fünf Baustrüppern zum Einsatz. Die ganze Kompanie baut an der überaus langen Vormarschleitung. Eifriger Schneesturm schlägt den warmen Hauch leuchtender und schweißender Männer als Gesträube an Kopfbedeckung und Manteltragen nieder und läßt die vorwärtigen Schneeflocken auf den dampfenden Wehrschreibern zu Wasser zerfließen. Als die Regimentsspitze Pablice erreicht, findet sie die Spreckstelle der Stammeilung bereits betriebsfertig.

Ortsunterkunft Prag . . .

'Für die außerordentliche siebenundzwanzigstündige Wehrschreibleitung und für den gut durchgeführten Stammeilungsbaum und Funkverkehr trotz ungünstiger Witterung, spreche ich der Abteilung meine ganz besondere Anerkennung aus.'

Diese den Abteilungsabteilung vom 15. März krönenden Worte unseres Kommandeurs, die vor versammelter Mannschaft verlesen werden, wiegen die Strapazen des Vormarsches auf Prag in weitgehender Schneeflocken und bitterer Winterkälte auf. Diese Anerkennung höchster Leitung läßt den Stolz in die Augen der Männer treten und sie dessen bewußt werden, daß sie an historischem Geschehen Anteil hatten.

Die Länder Böhmen und Mähren sind unter den Schutz deutscher Waffen gestellt. In den Vororten Prags beziehen die Truppen ihre Unterkünfte. Unsere Abteilung richtet sich in dem Völscher Gasthaus ein. Die geräumige Schule wird zur Kaserne, der Sportplatz zum Parkplatz der Kraftfahrzeuge. Schulbänke werden zusammengerückt, Strohlager hergerichtet. Tausend ist auch schon der Humor zur Stelle, der in Reizezeichnungen an den Wandtafeln üppige Blüten treibt. Noch am gleichen Tage legen die Fernsprecker ein Hausdach, und ein ausgebauter Fernspreckempfänger schlägt die Brücke zur Heimat.

50 Ansichtskarten und 150 Briefe, die durch die Wehrschreibtruppe befördert werden, gehen am frühen Tage an Frau und Frau, an Eltern und Geschwister ab. Dann lockt nach Revierreinigung und Kraftfahrleistung ein Bummel in die Prager Innenstadt mit ihrem Pracht, dem Sitz der einstigen Könige Böhmens, der Karlsbrücke als der ältesten Steinbrücke Europas, dem Palast des als der besterhaltenen ehemaligen Stadtmauer Prags und dem nachts in der verschwindlichen Hölle seiner Beleuchtung erstrahlenden Wehrschreibplatz, auf dem der 'Tag der Wehrmacht' mit einer feierlichen Parade der einmarschierenden Truppen abgehalten wurde.

Großer Erfolg des Hygienemuseums in Kopenhagen

In einem bedeutenden Erfolg deutscher Kulturarbeit im Ausland wurde die hervorragende Beteiligung des Deutschen Hygienemuseums an der Gesundheitsausstellung der dänischen Sanitätsbehörden, die in der größten Kopenhagener Ausstellungshallen, dem 'Forum', in diesen Tagen feierlich eröffnet wurde. Auf Einladung der dänischen Regierung nahm an der Eröffnungsfest der Präsident des Deutschen Hygienemuseums, Dr. Seitzing, teil. Reichsminister Dr. Frick hatte in einem Telegramm seine besten Wünsche und Grüße überreicht.

Vermerkenwert ist die Tatsache, daß mit dem Deutschen Hygienemuseum zugleich das Zentralinstitut für Gesundheits-erziehung in London beteiligt ist. Unschätzbare Mittel-punkt bleibt auch in Kopenhagen das Wunderwerk des 'Gläsernen Menschen', dem ein eigener Pavillon gewidmet. Ergebnisse deutscher Forschung werden weiterhin in verschiedenen Sonderabteilungen behandelt.

Alle Teile der tschechischen und marxistischen Kreise war vergebens und vermochte nicht zu verhindern, daß man dem ausgezeichneten Material des Deutschen Hygienemuseums großes Interesse entgegenbrachte und hohe Worte der Anerkennung fand.

Neue tierärztliche Studienordnung

Der Reichsminister hat in Verfolg seiner Wehrschreibe zur Verbesserung der Gesamtausbildungszeit der akademischen Berufe im Benehmen mit dem Reichsminister

des Innern eine neue tierärztliche Studienordnung erlassen, die mit Wirkung vom 1. April 1939 an die Stelle der bisher geltenden Studienordnungen und Studienpläne tritt. Sie bringt neben der Ausdehnung auf die Ostmark auch die Verbesserung der Studienzeit um ein Semester. Das tierärztliche Studium erfordert nunmehr eine Ausbildungszeit von acht Halbjahren und kann an der Universität in Berlin, der Tierärztlichen Hochschule in Hannover, den Universitäten in Gießen, Leipzig und München sowie der Tierärztlichen Hochschule in Wien abgeleistet werden.

Der Studienplan soll im Rahmen der sonst geltenden Bestimmungen die volle Freizügigkeit des Studenten sichern, indem er durch eine feste Folgeordnung für Vorlesungen und Übungen der einzelnen Gebiete einen Wechsel der Hochschule auch ohne Verlängerung der Studienzzeit ermöglicht. Er umfaßt nur diejenigen Prüfungsgebiete, die durch die Neuregelungsordnung für Tierärzte vom 16. Februar 1938 vorgeschrieben sind. Der Studienplan gibt Richtzahlen für den Umfang der einzelnen Vorlesungen und Übungen, von denen der Rektor der Tierärztlichen Hochschule bzw. der Leiter der Fakultät im einzelnen Abweichungen zulassen kann.

Einzelheiten des Studienplanes sind aus dem Reichsministerialamtsblatt Deutsche Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Heft 7, zu erfahren.

Rackow bei höherer Schulbildung und bei Berufsschulpflicht.

Neue Kurse 3 und 12. April. Prospekt. Altmarkt 15. Tel. 1137. R. Rackow u. Dipl.-Handelsl. Dr. F. Rackow

Ein neuer Männerchor von Richard Strauß

Das Jubiläumskonzert des Wiener Schubertbundes am 1. April bringt u. a. auch die Uraufführung eines Sinfoniewerkes von Richard Strauß. Es handelt sich hier um einen A-cappella-Männerchor auf einen Text von Anton Wildgans 'Durch Elsa in Ketten'. Die Komposition ist der Chorreinigung eines zu ihrem Jubiläum gewidmet. Das Manuskript enthält die eigenhändige Zueignung des Komponisten und ist mit dem 8. Mai 1938 datiert.

Ein Deutscher komponierte den 'Boethius-Marsch'

Der in Reich wohnhafte Pianerobermusikmeister A. D. Ernst Wexler, der einen ungarischen Marsch komponiert hat, wendete sich an den ungarischen Reichsverweser Nikolaus von Horthy mit der Bitte, sein musikalisches Werk nach dessen Namen benennen zu dürfen. Der ungarische Reichsverweser hat sich durch die ungarische Wehrschreibabteilung dem Komponisten seinen Dank für die Widmung des ungarischen Marsches ausgesprochen und seine Zustimmung dazu gegeben, daß das Werk 'Nikolaus von Horthy, Ungarischer Marsch' genannt wird.

Eine neue Banreuther Kunden

In den Wehrschreibe 'Parzifal' - Aufführungen der Banreuther Wehrschreibe wird die Partie der Kundry erstmalig Paula Buchner von den Staatsoper in Berlin und Stuttgart singen. Die musikalische Leitung des 'Parzifal' hat Franz von Döblich.

Erfolgreiche Uraufführung in Troppau

Mit allen Anzeichen eines großen Erfolges ging in Troppauer Stadttheater die Uraufführung des Schauspiel 'Merritte' von Franz Graf Duxill in Szene. Der Autor, der einer alten mährischen Adelsfamilie entstammt und ein Neffe der bekannten deutschen Dichterin Marie v. Ebner-Eschenbach ist, ist bereits mehrfach als Schriftsteller an die Öffentlichkeit getreten. In seinem letzten Schauspiel, einem altösterreichischen Offiziersstück, verberichtet er die Tradition des Offizierskorps der alten Donaumonarchie. Unter der Leitung Richard Wagner's bewährten sich die Träger der Hauptrollen bestens. Die Zuschauerzahl, die schließlich im Sinne der Dichtung stand, feierte den anwesenden Autor und die Darsteller mit langanhaltendem Beifall.

† Kleine Musiknachrichten. 'Die goldenen Schilde', Oper des Dresdner Bühnenschriftstellers Hellmut Vogel, ist von Johannes Schöler (Wahlhausen) in der Komposition fertiggestellt worden. Eine weitere Oper 'Diana im Wald' wird zur Zeit von dem Wälfur Komponisten Toni Löwe verfasst.

Das Frühlingsständchen

Von Irngard Thomas

Einmal war auch der berühmte Josef Händl noch ein armer Musiker, dessen schöne Melodien seiner kannte als ein bescheidenes Verächtmacher moderner Keller. Der letzte in der Wiener Vorstadt in einem kleinen Häuschen, das die feuerrote Weiden blühen in einem Gärtchen, das gerade so groß wie eine Frauenhaube war. Eine Kammer hatte er dem Josef Händl eingeräumt, so daß der nach Verdruss komponieren und singen konnte. Es blieben die Menschen am Gartenpfortlein sitzen und lauschten hinaus zu dem offenen Fenster, aus dem süße Töne in den Frühlingsabend klangen, und sie sagten dann wohl:

'Schöne Veder weih er, der Mieter vom Verächtmacher Keller, gar schöne Veder!'

Und sie versuchten auch ein paar Takte nachzusingen, nahmen den Klang mit nach Hause und wurden froh daran.

Aber dem jungen Josef Händl war keineswegs immer gut zumute. Einmal plagte ihn die bittere Armut, denn die Schüler, die er gewonnen, konnten nur ein jämmerlich geringes Entgelt zahlen. Und zum anderen hatte er ein ungeheures Weib, die Tochter eben des alten Verächtmachers. Die hatte als Mädchen eine wohlgefällige und liebliche Stimme gehabt und war so artig dabei geklopft in der wienerischen Tracht des Hofes, daß Josef Händl sein Herz sehr jung an sie verloren hatte. Aber die hübsche Jungfer Kelllerin war gar bald als Frau Händl eine böse Stiebsgeworden, und ihre Stimme klang nun alle Tage durch das kleine Haus, wie ein Hammer es doch in aller Welt wäre, mit einem Musikinstrument zu sein, der nicht einmal sein Brot selbst verdienen könne, sondern von dem Herrn Schwiegervater in Kost und Logis genommen sei. Vor ihrem Schilfen sah dann Josef Händl wohl in eine stille Stube und lauschte auf dem Spinnet eine kleine Melodie. Bis sich in dem Gärtlein das Jantzen wieder erhob und hineindrang in seinen Frieden.

Da nahm der bedrängte Musiker den abgeworfenen Dreispitz und schlich sich durch die hintere Tür davon. Die Frühlingsnacht kommt lachte über die Stadt Wien. Irngard schlägt eine Uhr die zweite Stunde. Ein Lied klingt durch die schmalen Straßen, Händl lächelt. Das sind Freunde, die seine neuwe Serenade singen. Er steht sich auf einem Brunnenrand, tritt leise hinaus und läßt seine schöne Stimme in ihren Gesang, der sich erhebt zum Lob des Frühlings in Wien.

'Ja, der Händl', sagen die Freunde als sie das Lied beendet haben, und sie rücken zusammen, damit er auch einen Sitz habe auf dem feineren Planke.

Einer von ihnen erzählt:

'Der Bernadon hat heute heute ein Fest in seinem Haus', und er weiß hinüber zu erhalten Jentzen.

'Der Bernadon', leucht Josef Händl, 'der Bernadon hat's gut. Wann der den Mund nur aufst, hör'n die Wiener her. Und wer hört auf mich?'

Bernadon ist der Liebster von Wien. Er schenkt der frohen Stadt eine Komödie um die andere, leichte Ware, die einzieht und gefüllt.

Eben tritt er heraus auf den Altan vor seinem Haus. Neben ihm steht eine schöne Frau, um deren zierliche Gestalt das Licht des Saales wie ein goldener Schein liegt.

Josef Händl erhebt lachte ein neues Lied. Die anderen begleiten es zart mit den schwirrenden Klängen ihrer Gitarren. Ein Ständchen klingt hinaus zu dem Altan, zu der schönen Frau, die sich ein wenig neigt und in dem geleuchteten Bernadon. Sie lauschen der anmutvollen Melodie, die aufsteigt wie ein Wassertrahl und leicht zurücksinkt.

Als die letzten Töne verklungen sind, bengt sich Bernadon über das Musikgitter des Altanes:

'War das ein neues Lied? Ich hörte es noch nie in Wien! Wer hat es komponiert?'

Händl tritt ein wenig vor und zieht den Hut.

'Er ist jung', sagte Bernadon, 'aber seine Musik ist schön.' Josef Händl neigt sich dankend, indes Bernadon langsam die Treppe des Altanes hinauf zur Straße geht. Vor dem jungen Musiker bleibt er stehen:

'Hör Er mich an: Er soll mir eine Oper komponieren. Er hat das Zeug dazu!'

Josef Händl befinnt sich nicht lang:

'Ich habe es nie getan, Opern zu schreiben. Aber ich will's gern versuchen! Und dann betritt er mit Bernadon das feste, helle Haus. Er macht einen lustigen Krach auf der schönen Dame, die mit einer Rose lächelt, und gibt ein wenig schelndes durch den hohen Saal, wo die Gäste den armsich gekleideten jungen Mann erkannt durch die Vorgesetzten ansehen. Josef Händl wärt ihre Neugier nicht. An nicht diese Frühlingsnacht wie ein Traum? Er sagt sein Wort, um nicht den Jantzen zu fäden. Er weih nachher kaum, was ihm der in Wien so berühmte Dichter und Schauspieler gesagt hat. Aber als er wieder zurückkehrt zu seinen Freunden, die noch immer auf dem feineren Brunnenrand saßen, glaubt er, daß nun wirklich nach langem Warten das Glück für ihn gekommen ist. Er hat ein dickes Manuskript in der Hand, leichte Verse eines gefälligen Spieles, die durch seine köstliche Musik Leben gewinnen sollen.

Und als wenige Monate später eine neue Oper aufgeführt wird, 'Der sinkende Teufel', kennt Wien den Namen Josef Händl.

Sachsen und Sudetenland

Fortsetzung des Wohnungsbaues zwingend notwendig

Chemnitz. Der Verband sächsischer Wohnungsunternehmen, in dem sämtliche gemeinnützigen Wohnungsunternehmen zahlreich zusammengeschlossen sind, hielt in Chemnitz seine Verbandstagung ab. Über 1000 Vertreter der sächsischen Hausgenossenschaften und Wohnungsbaugesellschaften hatten sich zusammen mit zahlreichen Vertretern aus Staat, Partei und Behörden sowie der Wirtschaft und Industrie im Hof-Palast versammelt, um den Rechenschaftsbericht über die im vergangenen Jahre vom Verband geleistete Arbeit und die Zielsetzung für das kommende Jahr entgegenzunehmen.

Verbandsleiter Stadtbauinspektor L. N. Dertel (Dresden) eröffnete die Tagung mit Begrüßungsworten. Weitere Ansprachen wurden von Ministerialrat Dr. Floren (Dresden), der die Grüße und Wünsche des Sächsischen Ministers für Wirtschaft und Arbeit und des Sächsischen Ministers für Bauwesen, Staatssekretär Tauer (München) übermittelte, sowie von Stadtkammerer Dr. G. Weibe (Chemnitz) im Auftrage der Stadt Chemnitz gehalten. Den Tagungsbeiträgen wurde sodann ein Film „Aus dem Stadtbilde von Chemnitz“ vorgeführt. Anschließend knüpfte Oberregierungsrat Dr. P. Fischer (Dresden) vom Reichsarbeitsministerium an die großen Geschicke der letzten Tage an. In solchen Zeiten der Umformung müsse sich die ganze Wirtschaft, also auch die Bauwirtschaft und der Wohnungsbau, den großen Zielsetzungen anpassen. Die Fortsetzung des Wohnungsbaues sei heute eine zwingende Notwendigkeit. Für die Erfüllung der gestellten Aufgaben sei eine enge Zusammenarbeit zwischen gemeinnützigen Wohnungsbaubetrieben, Gemeinden und Industrie Voraussetzung. Das Reichsarbeitsministerium werde alles tun, um ein solches reibungsloses Zusammenarbeiten zu ermöglichen.

Direktor Heinz Stelgens (Chemnitz) stellte die Aufgaben und Pflichten eines Betriebsführers im Dritten Reich heraus. Er wies auf die Tatsache hin, daß heute jeder Schaffende zur Leistungssteigerung gebracht werden solle. Es müsse deshalb auch alles daran gesetzt werden, um die Arbeitskraft jedes einzelnen zu erhalten. Aus diesem Grunde liege die Sorge der Industrie um die Errichtung guter und billiger Arbeiterwohnstätten mit an erster Stelle. Hierbei folge die Industrie den Grundrissen, die der Nationalsozialismus zur Förderung und Erhaltung der Arbeitskraft des schaffenden Menschen aufgestellt habe. Der Leiter des Reichsverbandes des deutschen gemeinnützigen Wohnungsbaus, Dr. Brecht (Berlin), gab einen zahlenmäßigen Leistungsbericht über die Tätigkeit des Verbandes im vergangenen Jahre. Daraus ergab sich, daß die gemeinnützigen Wohnungsunternehmen 1938 trotz der bekannten einschränkenden Maßnahmen über 101.000 Wohnungen fertiggestellt und weitere rund 14.000 im Wege der Betreuung geschaffen haben. Dadurch konnte das gemeinnützige Wohnungsbaugeschäft seinen Anteil an der gesamten Wohnungserstellung im Deutschen Reich von 37 auf 41 % steigern. 1939 sei es notwendig, in diesem erfolgreichen Schaffen fortzuführen zum Segen des Gemeinwohles des Volkes.

Martin Muffschmann eröffnete Weichner Gehörtschau

Reichen. In der Albrechtsburg in Reichen veranstaltete gegenwärtig die Kreise Weichen, Töbels, Großhain und Cöhsen eine Gehörtschau, auf der insgesamt 10 Gewebe und 1200 Gebörne ausgestellt sind. Nach Begrüßungsworten von Oberbürgermeister Drechsel und Kreisjägersmeister Kreisleder eröffnete Landesjägersmeister Muffschmann die Schau mit einer kurzen Ansprache, in der er die Aufgaben des Jägers und Jägerin umriß. Die Schau sei ein Beweis dafür, daß die deutsche Jägerei auch in Sachsen ein gutes Bild vorwärtsgelassen sei. Der Landesjägersmeister überreichte zum Schluß an drei verdiente Jäger Anerkennungsdiplome. Eine eingehende Besichtigung der Schau durch den Landesjägersmeister und die übrigen Teilnehmer der Eröffnungsfesterei schloß sich an.

Neues Empfangsgebäude der Reichsbahn

Freital. Am Montag wurde das neue Empfangsgebäude auf Bahnhof Freital-Bauwerk in Benutzung genommen. Schon längst genützte die alte hölzerne Wartehalle, in der auch ein kleiner Dienstraum untergebracht war, nicht mehr den Bedürfnissen des Verkehrs. Die Reichsbahn entschloß sich daher, ein dicht am Gleis liegendes Wohnhaus anzufertigen und zum Empfangsgebäude umzubauen. Die beiden Wohnungen im Erdgeschoss haben einen geräumigen Dienstraum mit dem Fahrkartenschalter und einem großen, modernen Warteraum Platz machen müssen. In den beiden Obergeschossen sind die Wohnungen für den Bahnhofleiter und einen anderen Eisenbahnbeamten untergebracht worden. Das Reuhere des Gebäudes hat durch einen hellen, freundlichen Ausblick ein völlig neues Gepräge erhalten. Zwei Ausbauten in Rohbau auf Plattensteinen vermitteln die Jungänge von der Straße her nach dem Bahnhofsplatz. Wenn die alte Wartehalle abgebrochen, der Bahnhofsplatz neu gestaltet und der für dieses Jahr vorgesehene Bau eines Güterdampfwagens fertiggestellt sein wird, dürfte der Bahnhof Freital-Länderode den an ihn zu stellenden Anforderungen auf lange Zeit hinaus Genüge leisten.

Multergütiges Lager für Arbeitsmädchen

Wilschütz. Die frühere Forste Villa in Wilschütz, die im Kriegerhospital, in der Nähe des Christa-Bärenbades, ist seit Juli vorigen Jahres Arbeitsmädchenlager für 12 Arbeitsmädchen. Als das Grundstück besetzt wurde, war es noch nicht zweckmäßig ausgebaut. Inzwischen ist unter der Trägerschaft des Reichsarbeitsdienstes und der tatkräftigen Förderung der Gemeinde Wilschütz der Aus- und Umbau zu einem multergütigen Lager erfolgt, das jetzt in feierlicher Weise eingeweiht wurde. Zahlreiche Einrichtungen gegenstände des einfachen und zweckmäßigen, aber schönen Lagers sind von den Arbeitsmädchen, die mit großer Begeisterung an die Ausgestaltung der freundlichen Räume gegangen sind, selbst gefertigt worden. Die in wenigen Tagen aus dem Reichsarbeitsdienst ankommenden Arbeitsmädchen des Lagers hinterlassen den neuen Kameradinnen eine Stätte, wo sie sich wirklich wohl fühlen können.

EW-Behebzeichen verpflichtet zur Gemeinschaft

Rittau. Ein eindrucksvolles Bild zeigte die Feier der EW-Standarte 102 in den Krongarten, in deren Verlauf erstmalig die Verehrung von 300 Urkunden für das EW-Behebzeichen erfolgte. Nach einem reichhaltigen gehaltenen Programm — im Mittelpunkt stand eine packende Ansprache

des Standartenführers Gumb, Dresden, — traten SA- und NSDAP-Mann, Sportler und Turner, der Mann vom roten Kreuz und der von der Technischen Hochschule in Rittau und Wied an, um alleamt den Beweis dafür abzugeben, daß das Behebzeichen weit über den Kreis der EW hinaus als Zeugnis einer echten Leistungsprüfung anerkannt ist.

Schwerhöriger Fußgänger vom Motorrad erfaßt

Jittau. Am Montagvormittag wurde auf dem Königsplatz ein schwerhöriger Fußgänger von einem Motorradfahrer angefahren. Der Fußgänger wurde mit erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

Ausgeglichener Haushaltsplan

Danzen. In einer Beratung der Ratsherren wurde die dritte Haushaltsplanfassung für das Rechnungsjahr 1939 verabschiedet. Durch den Rattrag erhält der Haushaltsplan für 1939 in Ausgaben und Einnahmen einen Gesamtansatz in Höhe von 6.840.578 RM. Es sind größere Ausgaben für

6. Sächsische Außenhandelswoche in Bad Elster

Bad Elster. Am Sonntag wurde die 6. Sächsische Außenhandelswoche der Deutschen Arbeitsfront, Bauverwaltung Sachsen, in Bad Elster eröffnet, zu der diesmal über 100 sächsische Wirtschaftler und Betriebsführer erschienen sind. Im Mittelpunkt des Eröffnungstages stand ein Vortrag des Gastredners E. Lohmann, der Deutschlands Stellung zum Tonraum behandelte.

Der Redner gab einen Rückblick auf die geschichtliche Entwicklung und betonte, daß schon das Zweite Reich sein Verhältnis zum Balkan als außerordentlich wichtig angesehen habe. Das Schlagwort von der Handabgabe sei von unieren Gegnern damals verächtlich und mißbeachtet worden. Der Redner behandelte dann Deutschlands Stellung zum Balkan in der Zeit unmittelbar nach Kriegsende; das Verfallene Mittel habe eine unnatürliche Wirtschaftsordnung im Tonraum zur Folge gehabt. Auf die Dauer habe sich Deutschland aus diesem Nahrung nicht aushalten lassen, zumal es Jahrhunderte lang seinen Einfluß im Südosten geltend gemacht habe. Eingehend kam der Vortragende auf die Verhältnisse der Bemühungen Deutschlands und Österreichs um eine Zollunion und auf den Gegenplan Tardeus zu sprechen, die nachfolgenden zu einem Wirtschaftsbündnis zu formen. Doch diese Absicht sei gescheitert, weil sie den wirtschaftlichen Gegebenheiten völlig widerspreche.

Der große Umbruch sei erst nach der Machtübernahme gekommen. In fünf Jahren sei der gegenläufige Handel wieder aufgehört und habe eine mehrfache Erhöhung erfahren. Heute nehme im Durchschnitt der deutsche Anteil am Handel des Südostrons 60 v. H. ein. Besonders bedeutsam war die Ausforderung des Geländes an die Ausfuhrleistung, in verstärktem Maße die Eigeninitiative anzuwenden und sich nicht allein auf die wirtschaftlichen Verträge zu verlassen. Beides — Verträge und Initiative — müßten sich ergänzen, wenn sie zum Erfolg führen sollen.

Am Montag sprach Professor Bösch vom Mittel-europäischen Institut Dresden über Grundprobleme des südostronischen Wirtschaftsraumes. Es zeige sich immer wieder, daß große Ergänzungsmöglichkeiten gegeben seien und daß dem verständnisvollen Exporteur viele Erfolgsmöglichkeiten offenständen. Besonders müsse er den Kaufmann die Mentalität des Südostroniers in Betracht ziehen. Auch Prof. Bösch kam zu dem Schluß, daß der Außenhandel mit Südostron Europa noch eine Steigerung erfahren könne.

50 Stabesbeamte geschult

Rumburg. In Rumburg wurden in den letzten Tagen rund 50 Stabesbeamte aus den drei Landkreisen Wartenburg, Rumburg und Schützenau durch den Stabesbeamten Popp aus Erlangen in den neuen Pflichten der Stabesbeamten eingeführt. Mit dem 1. April schon dürfen die meisten der vollkreidenden Gemeinden in den drei Landkreisen ein eigenes Stabesamt erhalten.

Mann und zwei Kinder von Lokomotive überfahren

Rendel (Sudetenland). In Rendel wurden in der Nähe des Bahnhofes auf einem mit Wartenburg verkehrenden vorwärtsmäßig gestrichelten Gemeindegüterzug der Strecke Johanngeorgenstadt-Karlshof drei Personen von einer Lokomotive überfahren. Der achtjährige Schüler Rudolf Hill und Rendel wurde sofort getötet. Der 35 Jahre alte Arbeiter Einwohner Anton Lechschmidt und sein vierjähriger Sohn wurden schwer verletzt. Sie fanden im Krankenhaus Aufnahme und befinden sich außer Lebensgefahr.

Maubord an einem Gemeindefreier

Witz. In der Nähe der Ortshaus Witz wurde die Leiche des Gemeindefreiers Friedrich Kauchuk aus Witzschloß aufgefunden; sie weist schwere Schädelverletzungen auf. Tags vorher war der Gemeindefreier nach Witz gefahren, um an einer Sitzung der Bürgermeister des Bezirks teilzunehmen. Von dort war er abends auf der Heimfahrt gelehrt worden. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß Maubord vorliegt. Kauchuk hatte mehrere hundert Reichsmark bei sich. Die Leiche war vollkommen ausgeraubt.

das Theater, für Ausbauten und Erweiterung von Schulen, Errichtung eines HJ-Heimes usw. vorgelesen.

Umgestaltung des Kraftwagenverkehrs

Chemnitz. Kaut schon jetzt der starke Verkehr in Chemnitz zeitweise Störungen und Demütigungen hervor, die der Polizei die Regelung des Verkehrs erheblich erschweren, so werden der Volkswagen sowie die Einführung billiger Kraftwagen eine weitere Verdichtung des motorisierten Verkehrs mit sich bringen und zu den unläßlichen Verkehrsstörungen gegen die Verkehrsunfälle zwingen. Seit Monaten ist die Schutzpolizei in Verbindung mit dem NSDAP bemüht, auch in der Großstadt Chemnitz zu einer zweckmäßigen, dem Verkehr fließend gehaltenden Verkehrsregelung zu gelangen. Ein neu aufgestellter Verkehrsplan soll — zunächst versuchsweise für vier Wochen — am 28. März in Kraft treten. Der neue Verkehrsplan sieht besonders eine Auslockerung des Verkehrs in der Innenstadt vor.

Philatelistentreffen

Riesa. Am Sonntag und Sonntag lagte hier der Landesverband Sachsen I im Reichsbund der Philatelisten, der in den letzten Jahren unter der erspriehlichen Leitung von Schäfer (Leipzig) gute Arbeit geleistet und dem zur Zeit 24 Vereine mit 800 Mitgliedern angehören. Nach begründenden Worten des Landesverbandsvorsitzenden Schäfer und Verwaltungsdirektor Günther, dem Leiter des Rieser Zweigvereins, erläuterte der Landesverbandsvorsitzende Schäfer (Leipzig) einen von reicher Arbeit zeugnenden Jahresbericht. Anschließend berichteten die einzelnen Jägervereine, die fast sämtlich aus Leipzig stammen, über ihre Arbeit und gaben zu einem Einblick in die Vielseitigkeit der Betätigungsmöglichkeiten für die Sommer. Da wurde von Stempeln, dem Tausch und Kauf von Marken aus Lieberke und im allgemeinen berichtet, während wieder andere von Sackmarken und Abstemplungen, Ganzmarken sprachen. Der Sonntag brachte dann eine große Werkschau, die sich eines außerordentlich regen Zuspruchs auch von Seiten der Bevölkerung erfreute.

Ehrenvolle Berufung

Riesa. Der bisher an der Martin-Muffschmann-Schule tätig gewesene Pa. Kirshäbel wurde unter dem 1. April als Rektor nach Kanneberg, Kreis Dresden, berufen. Der Scheidende war eine Reihe von Jahren Schulungsleiter der Ortsgruppe Riess-Mitte, Mitarbeiter im Kreisstudienamt und Kreisredner der NSDAP.

Ein tapferer Junge

Gröbzig. Unter Einsatz seines Lebens rettete der 13 Jahre alte Knabe Volz den sechsjährigen Knaben Arnold. Arnold hatte trotz Verbotes die dünne Eisfläche des Gröbzig-Flusses betreten und war eingebrochen. Im letzten Augenblick konnte er noch vor dem Ertrinken gerettet werden.

Gestohlenen Geld verjährt, dann der Polizei gefolgt

Zwickau. Der Rassechraubangestellte Gerhard Sellmann aus Zwickau war mit einem Betrag von 135 RM flüchtig geworden. Der Polizei hat das gestohlene Geld verjährt. Jetzt hat er sich in Zwickau der Polizei gestellt. Der Vertrauensbruch seinem Betriebsführer gegenüber wird ihm noch teuer zu stehen kommen.

Wird die Mentalität des Südostroniers in Betracht ziehen. Auch Prof. Bösch kam zu dem Schluß, daß der Außenhandel mit Südostron Europa noch eine Steigerung erfahren könne.

Was der Tag der Wehrmacht in Sachsen brachte

Das vorläufige Ergebnis der Sammlungen am Tage der Wehrmacht im Gau Sachsen beträgt 450.705,24 Reichsmark. Dieses außerordentlich hohe Ergebnis beweist nicht nur das große Interesse und die Verbundenheit mit der Wehrmacht, sondern zeigt auch erneut das Pflichtbewußtsein und den Opfergeist aller Volksgenossen.

531.737 Mark am letzten Eintopfsonntag

Auch der letzte Eintopfsonntag am 12. März d. J. brachte im Gau Sachsen wiederum eine erhebliche Steigerung des Ergebnisses. Die Gesamtsumme beläuft sich vorläufig auf 531.737,19 RM. Dies sind 100.000 RM mehr als beim letzten Eintopfsonntag des Vorjahres.

„Freude am Leben“

Film-Vorlesefeier im Prinsch-Theater

Dreierteil läßt und diesen Film bedeutsam erscheinen: Erläutert die wunderbaren Bilder von Land und Volk unserer engeren Heimat, zweitens die gekungene Art, Filmisches mit einer Werbe-Idee zu verbinden, und schließlich die erfreuliche Tatsache, daß dieser Film einmal nicht aus Berliner Werkstätten kommt, sondern der Dresdner Regisseur Kurt Engel, der Dresdner Hochschule-Film hat. Freilich beruht die „Vollstufvorführung“ zum guten Teil auf Ideenmäßigkeit und nicht ausschließlich auf Material. Für sie ist es deshalb leichter, aus der Ueberfülle des Stoffes ein Drehbuch zu schreiben, als für einen Kaufmann, der lediglich verkaufen will und die Punkte oder den originellen Trick für die Handlung einsehen muß. So entstand ein auch als Spielstück vollwertiger, 1700 Meter langer Tonbildstreifen von der deutschen Heimat, dem deutschen Volkstum und der geschichtlichen Entwicklung des Volkes. Als Indebrief aufreder Menschen tauchen die lustigen Spielgenossen und Klopferinnen aus dem Ergebirge neben den Hochseilern aus dem Berchtesgadener Land und den beiden goldenen Fernfahrer-typen im und beim Schließigen Himmelstisch auf. Freudige, positive Lebensbejahung in der Arbeit und beim Feiern hat im heutigen Deutschland selbst in der Werbung bessere Erfolge als verflüchtete Schanden und gekesselte Katastrophen. Das kann als schönes, allgemeingültiges Symptom gelten.

Der vorzügliche Wochen-Film „Gedacht bei Nacht“ und „Die Befragung“, ein summer Verbeßeln nach alter Auffassung, in dem Paul Kemp zugleich sein Filmdebüt feierte, gingen dem Hauptfilm voran.

Dr. HOLL.

— Dreifaches Jubiläum. Vödermeister August Buchhorn, Dresden, NSDAP-Mitglied, kann das 25jährige Geschäftsjubiläum und die silberne Hochzeit feiern. Der Jubilar ist gleichzeitig 25jähriger Wehrer der Dresdner Nachrichten.

— Das neunzigste Lebensjahr vollendet am 30. März Jugendkontrolleur a. D. Ernst Gschler, Wartenberg Straße 18.

— Feuer in der Löpferstraße. Am Montagmorgen wurde die Feuerwehrt nach Löpferstraße 8 gerufen. Dort waren in einer Werkstatt Einrichtungsgenstände, eine Holzwerkleistung und Teile des Fußbodens und der Decke in Brand geraten. Das Feuer wurde mit einer Schlauchleitung gelöscht.

— Mit der Hand in die Gasse. In einem Betrieb in der Wölfler Straße 18 geriet am Montagmorgen eine 40jährige Arbeiterin mit der Hand in eine Gasse, die sie bediente. Dabei wurden der Frau einige Finger verletzt. Sie mußte dem Rudolf-Geb.-Krankenhaus zugeführt werden.

Ein Vogelparadies im Sudetenland

Kauka. In wenigen Wochen wird auch das „Juwel des Ostbalt“, der Vumpspark in Kauka-Schönbrunn, seine Pforten öffnen und bis September das Ziel vieler Tausender sein, die auf dem paradiesisch schönen Erdensiedeln unbeschriebene Freude und Erholung finden. Nicht zu Unrecht bezeichnet man den Vumpspark, der geradezu eine europäische Sehenswürdigkeit ist und Besucher aus nahezu allen Ländern der Erde lockt, als ein Freilandmuseum der Botanik, Zoologie und Ornithologie.

Von dem Gedanken geleitet, daß Vogelstudium Menschenmühsel ist, schenkt der Vater der europäischen Vogelwelt, Dr. phil. h. c. Heinrich Vumppe, im Jahre 1908 aus einer wüsten, aufgelassenen Hagelei inmitten des Industriezentrums am Abhang des Wartenberges eine Vogelwäldchen, die vor allem praktischen Ausbaumungsunterricht für den Vogelschutz ist, der auch von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung ist. Darüber hinaus ist der Park eine ewig wühlende und jubelnde Heimat für die bedrängten Vogelwelt.

Bis zu 60.000 Besucher werden alljährlich von Mai bis September gezählt, darunter auch viele Schulen; 100 und mehr Klassen in einem einzigen Sommer sind durchaus keine Seltenheit. Der Vumpspark beherbergt über 80 Vogelarten, zahlreichste Arten, wie den „Zienernen Wald von Radomitz“, bestehend aus vertieften Baumstämmen, deren Äste auf Millionen von Jahren geschätzt wird, die aus 22 Waggons Thüringer Lösslein erbaut „Vogelwäldchen“, in deren Gemäuer sich 105 Höhlen für Ganzhöhlenbrüter befinden, die aus japanischen Kletterrosen bestehende und 80 Meter lange Rosenpergola, das Alpinum, die besaubernde Wrotte und allerlei lustige Gaudien aus der Märchenwelt, die besonders das Gnzkind der Kinder erregen.

Wer jedoch Vogel hinter Gittern sucht, wird angenehm enttäuscht sein, denn frei und ungebunden, ihren natürlichen Lebensbedingungen entsprechend, fanden sie hier ein Vogel-

paradies, das für die Besucher zu einem beglückenden Erlebnis wird und keinesgleichen kaum mehr findet.

50 Stabesbeamte geschult

Rumburg. In Rumburg wurden in den letzten Tagen rund 50 Stabesbeamte aus den drei Landkreisen Wartenburg, Rumburg und Schützenau durch den Stabesbeamten Popp aus Erlangen in den neuen Pflichten der Stabesbeamten eingeführt. Mit dem 1. April schon dürfen die meisten der vollkreidenden Gemeinden in den drei Landkreisen ein eigenes Stabesamt erhalten.

Mann und zwei Kinder von Lokomotive überfahren

Rendel (Sudetenland). In Rendel wurden in der Nähe des Bahnhofes auf einem mit Wartenburg verkehrenden vorwärtsmäßig gestrichelten Gemeindegüterzug der Strecke Johanngeorgenstadt-Karlshof drei Personen von einer Lokomotive überfahren. Der achtjährige Schüler Rudolf Hill und Rendel wurde sofort getötet. Der 35 Jahre alte Arbeiter Einwohner Anton Lechschmidt und sein vierjähriger Sohn wurden schwer verletzt. Sie fanden im Krankenhaus Aufnahme und befinden sich außer Lebensgefahr.

Maubord an einem Gemeindefreier

Witz. In der Nähe der Ortshaus Witz wurde die Leiche des Gemeindefreiers Friedrich Kauchuk aus Witzschloß aufgefunden; sie weist schwere Schädelverletzungen auf. Tags vorher war der Gemeindefreier nach Witz gefahren, um an einer Sitzung der Bürgermeister des Bezirks teilzunehmen. Von dort war er abends auf der Heimfahrt gelehrt worden. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß Maubord vorliegt. Kauchuk hatte mehrere hundert Reichsmark bei sich. Die Leiche war vollkommen ausgeraubt.

Dienstag
Man reg
andere leib
Häme. An
In Hause n
ja immer bl
einander.
Ed land
jedermann
es nur man
Der Ob
and schwam
Boole mit A
war einer v
nant. Mi
Vadhofo w
darum ger
wucht hätte
an ihm aus
Zu war. E
Zder ihn ein
In rammern
Er war
reiteten sich
Hinter sich.
Vor den an
Dann it
machten!
Es traf
Und Studien
Auf un
Künigand fol
in zahlreich
weden den P
die Jährlich
Gatopp ein
einer einhä
lied.
Erst in
Stadt. Un
Wir hätten
kenntlich, w
Abends
kommen. G
Als die
mühten, bl
gingen, mit
Hrabad an
Es schat
Wenden die
Beide O
gingen ganz
and unferne
Das ho
damit seine
farrig gewon
nicht einleit
Am Ber
dem Kriege,
bauend un
sch, daß me
laden würd
Man ka
man wollte,
dort die un

Reichsfe
6,00: Morge
6,30: Was B
tenber
weiblich
6,20: Was B
6,30: Was B
das B
6,25: Was B
10,20: Weite
11,25: Deute
11,55: Zeit u
12,00: Was B
erhält
14,00: Zeit, B
15,50: Vom S
15,50: Wiffen
16,00: Was B
Witrid
18,00: Zeit, B
18,40: Weite
Tosco
Remm
19,10: Wiffen
19,20: Was B

Deutsche
6,00: Gleder
6,10: Eine K
Daam.
10,00: Was B
10,50: Wiffen
11,20: Zeit, B
12,00: Was B
12,10: Was B
14,00: Wiffen
15,45: Wiffen
16,00: Was B
16,10: Wiffen
16,20: Was B
16,30: Was B
16,40: Was B
16,50: Was B
17,00: Was B
17,10: Was B
17,20: Was B
17,30: Was B
17,40: Was B
17,50: Was B
18,00: Was B
18,10: Was B
18,20: Was B
18,30: Was B
18,40: Was B
18,50: Was B
19,00: Was B
19,10: Was B
19,20: Was B
19,30: Was B
19,40: Was B
19,50: Was B
20,00: Was B
20,10: Was B
20,20: Was B
20,30: Was B
20,40: Was B
20,50: Was B
21,00: Was B
21,10: Was B
21,20: Was B
21,30: Was B
21,40: Was B
21,50: Was B
22,00: Was B
22,10: Was B
22,20: Was B
22,30: Was B
22,40: Was B
22,50: Was B
23,00: Was B
23,10: Was B
23,20: Was B
23,30: Was B
23,40: Was B
23,50: Was B
24,00: Was B
24,10: Was B
24,20: Was B
24,30: Was B
24,40: Was B
24,50: Was B
25,00: Was B
25,10: Was B
25,20: Was B
25,30: Was B
25,40: Was B
25,50: Was B
26,00: Was B
26,10: Was B
26,20: Was B
26,30: Was B
26,40: Was B
26,50: Was B
27,00: Was B
27,10: Was B
27,20: Was B
27,30: Was B
27,40: Was B
27,50: Was B
28,00: Was B
28,10: Was B
28,20: Was B
28,30: Was B
28,40: Was B
28,50: Was B
29,00: Was B
29,10: Was B
29,20: Was B
29,30: Was B
29,40: Was B
29,50: Was B
30,00: Was B
30,10: Was B
30,20: Was B
30,30: Was B
30,40: Was B
30,50: Was B
31,00: Was B
31,10: Was B
31,20: Was B
31,30: Was B
31,40: Was B
31,50: Was B
32,00: Was B
32,10: Was B
32,20: Was B
32,30: Was B
32,40: Was B
32,50: Was B
33,00: Was B
33,10: Was B
33,20: Was B
33,30: Was B
33,40: Was B
33,50: Was B
34,00: Was B
34,10: Was B
34,20: Was B
34,30: Was B
34,40: Was B
34,50: Was B
35,00: Was B
35,10: Was B
35,20: Was B
35,30: Was B
35,40: Was B
35,50: Was B
36,00: Was B
36,10: Was B
36,20: Was B
36,30: Was B
36,40: Was B
36,50: Was B
37,00: Was B
37,10: Was B
37,20: Was B
37,30: Was B
37,40: Was B
37,50: Was B
38,00: Was B
38,10: Was B
38,20: Was B
38,30: Was B
38,40: Was B
38,50: Was B
39,00: Was B
39,10: Was B
39,20: Was B
39,30: Was B
39,40: Was B
39,50: Was B
40,00: Was B
40,10: Was B
40,20: Was B
40,30: Was B
40,40: Was B
40,50: Was B
41,00: Was B
41,10: Was B
41,20: Was B
41,30: Was B
41,40: Was B
41,50: Was B
42,00: Was B
42,10: Was B
42,20: Was B
42,30: Was B
42,40: Was B
42,50: Was B
43,00: Was B
43,10: Was B
43,20: Was B
43,30: Was B
43,40: Was B
43,50: Was B
44,00: Was B
44,10: Was B
44,20: Was B
44,30: Was B
44,40: Was B
44,50: Was B
45,00: Was B
45,10: Was B
45,20: Was B
45,30: Was B
45,40: Was B
45,50: Was B
46,00: Was B
46,10: Was B
46,20: Was B
46,30: Was B
46,40: Was B
46,50: Was B
47,00: Was B
47,10: Was B
47,20: Was B
47,30: Was B
47,40: Was B
47,50: Was B
48,00: Was B
48,10: Was B
48,20: Was B
48,30: Was B
48,40: Was B
48,50: Was B
49,00: Was B
49,10: Was B
49,20: Was B
49,30: Was B
49,40: Was B
49,50: Was B
50,00: Was B
50,10: Was B
50,20: Was B
50,30: Was B
50,40: Was B
50,50: Was B
51,00: Was B
51,10: Was B
51,20: Was B
51,30: Was B
51,40: Was B
51,50: Was B
52,00: Was B
52,10: Was B
52,20: Was B
52,30: Was B
52,40: Was B
52,50: Was B
53,00: Was B
53,10: Was B
53,20: Was B
53,30: Was B
53,40: Was B
53,50: Was B
54,00: Was B
54,10: Was B
54,20: Was B
54,30: Was B
54,40: Was B
54,50: Was B
55,00: Was B
55,10: Was B
55,20: Was B
55,30: Was B
55,40: Was B
55,50: Was B
56,00: Was B
56,10: Was B
56,20: Was B
56,30: Was B
56,40: Was B
56,50: Was B
57,00: Was B
57,10: Was B
57,20: Was B
57,30: Was B
57,40: Was B
57,50: Was B
58,00: Was B
58,10: Was B
58,20: Was B
58,30: Was B
58,40: Was B
58,50: Was B
59,00: Was B
59,10: Was B
59,20: Was B
59,30: Was B
59,40: Was B
59,50: Was B
60,00: Was B
60,10: Was B
60,20: Was B
60,30: Was B
60,40: Was B
60,50: Was B
61,00: Was B
61,10: Was B
61,20: Was B
61,30: Was B
61,40: Was B
61,50: Was B
62,00: Was B
62,10: Was B
62,20: Was B
62,30: Was B
62,40: Was B
62,50: Was B
63,00: Was B
63,10: Was B
63,20: Was B
63,30: Was B
63,40: Was B
63,50: Was B
64,00: Was B
64,10: Was B
64,20: Was B
64,30: Was B
64,40: Was B
64,50: Was B
65,00: Was B
65,10: Was B
65,20: Was B
65,30: Was B
65,40: Was B
65,50: Was B
66,00: Was B
66,10: Was B
66,20: Was B
66,30: Was B
66,40: Was B
66,50: Was B
67,00: Was B
67,10: Was B
67,20: Was B
67,30: Was B
67,40: Was B
67,50: Was B
68,00: Was B
68,10: Was B
68,20: Was B
68,30: Was B
68,40: Was B
68,50: Was B
69,00: Was B
69,10: Was B
69,20: Was B
69,30: Was B
69,40: Was B
69,50: Was B
70,00: Was B
70,10: Was B
70,20: Was B
70,30: Was B
70,40: Was B
70,50: Was B
71,00: Was B
71,10: Was B
71,20: Was B
71,30: Was B
71,40: Was B
71,50: Was B
72,00: Was B
72,10: Was B
72,20: Was B
72,30: Was B
72,40: Was B
72,50: Was B
73,00: Was B
73,10: Was B
73,20: Was B
73,30: Was B
73,40: Was B
73,50: Was B
74,00: Was B
74,10: Was B
74,20: Was B
74,30: Was B
74,40: Was B
74,50: Was B
75,00: Was B
75,10: Was B
75,20: Was B
75,30: Was B
75,40: Was B
75,50: Was B
76,00: Was B
76,10: Was B
76,20: Was B
76,30: Was B
76,40: Was B
76,50: Was B
77,00: Was B
77,10: Was B
77,20: Was B
77,30: Was B
77,40: Was B
77,50: Was B
78,00: Was B
78,10: Was B
78,20: Was B
78,30: Was B
78,40: Was B
78,50: Was B
79,00: Was B
79,10: Was B
79,20: Was B
79,30: Was B
79,40: Was B
79,50: Was B
80,00: Was B
80,10: Was B
80,20: Was B
80,30: Was B
80,40: Was B
80,50: Was B
81,00: Was B
81,10: Was B
81,20: Was B
81,30: Was B
81,40: Was B
81,50: Was B
82,00: Was B
82,10: Was B
82,20: Was B
82,30: Was B
82,40: Was B
82,50: Was B
83,00: Was B
83,10: Was B
83,20: Was B
83,30: Was B
83,40: Was B
83,50: Was B
84,00: Was B
84,10: Was B
84,20: Was B
84,30: Was B
84,40: Was B
84,50: Was B
85,00: Was B
85,10: Was B
85,20: Was B
85,30: Was B
85,40: Was B
85,50: Was B
86,00: Was B
86,10: Was B
86,20: Was B
86,30: Was B
86,40: Was B
86,50: Was B
87,00: Was B
87,10: Was B
87,20: Was B
87,30: Was B

Heimat und Volkstum

Dresdner Nachrichten

Dienstag, 28. März 1939

Der Meister der Götzschtalbrücke

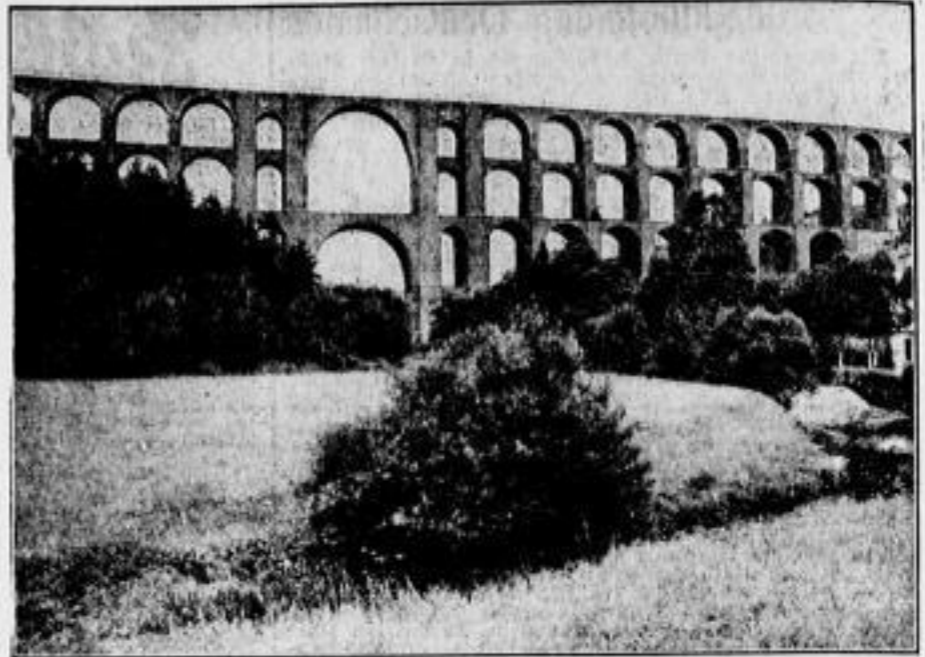
Robert Wille, Sachsens großer Brückenbauer, starb vor 80 Jahren

Im März 1939 jährte sich zum 80. Male der Todestag Robert Willes. Er ist unbekannt der bedeutendste Brückenbauer Sachsens im vorigen Jahrhundert. Seine größten Leistungen sind der Bau der Götzschtal- und der Elbertalbrücke im Zuge der Weiszig-Hofer Eisenbahnlinie. Zahlen darf Holz sein, Wille zu seinen Zöbner zählen zu können. Noch jetzt sind seine Bauwerke holze Zeugen sächsischer Ingenieurbaukunst, noch jetzt, 88 Jahre nach ihrer Fertigstellung, erfüllen sie ihren Zweck, noch jetzt ist die Götzschtalbrücke die größte Steinbrücke der Welt.

Am Mai 1846 begann unter Wiles Oberleitung der Bau. Nur wenigen dürfte bekannt sein, mit welcher außergewöhnlich großen Schwierigkeiten er hierbei zu kämpfen hatte. Sie begannen bereits bei der Prüfung der Konkurrenzarbeiten, die auf eine Ausschreibung zur Erlangung von Plänen für die Brücke eingegangen waren. Für den Bau derartig großer Eisenbahnbrücken gab es keine Vorbilder. So kam es, daß keiner der 31 eingereichten Entwürfe ohne weiteres angenommen werden konnte. Nur einzelne waren einigermaßen wissenschaftlich begründet, andere wieder leiteten geradezu technische Kuriositäten dar. Aber auch Wiles Entwurf erfuhr noch mehrfache Änderungen, die sich hauptsächlich bei der Gründung der Talpfeiler am Götzschluß als nötig erwiesen. So oft auch hierbei die Meinungen von Kommissionen und Heferrichtern, an denen es schon zur damaligen Zeit nicht fehlte, auseinander gingen, immer wieder legte sich Wille mit seinen Ansichten durch. Als er sich wieder einmal gegen unbillige Angriffe zu wehren hatte und seine vorgelegte Stelle ihn gegen sie in Schutz nehmen wollte, lehnte er dies ab mit der Bemerkung, daß er sich noch nicht getraut habe, gegen Angriffe aller Art allein zu Felde zu ziehen und daß er dies, wenn er für seine Ueberzeugung kämpfen müsse, auch fernerhin zu tun gedenke. Interessant sind besonders die Ausführungen eines Kritikers der damaligen Zeit, der es für fraglich hielt, ob überhaupt ein Mann lebt, der mit vollkommener technischer Reife und Erfahrung auch eine höhere wissenschaftliche Intelligenz vereinigt. Außerdem hielt er es für unwahrscheinlich, daß dieser vielleicht einzige Mann gerade in Sachsen leben sollte, wo die hierzu erforderliche höhere wissenschaftliche, insbesondere mathematische und höhere mechanische Intelligenz bei dem Vorherrschen der humanistischen Richtung keineswegs zu Hause sei.

Aber allen Widersachern zum Trotz wuchs das Bauwerk hart und Holz aus dem Tale empor, ein mächtiges Denkmal seiner Zeit und seines Erbauers. 578,8 Meter ist die Götzschtalbrücke lang, 77,8 Meter über der Flußsohle hoch und 2 039 472 Zähler hat sie zu erbauden gekostet. Am 11. September 1850 fand auf der Brücke die feierliche Schlusssteinlegung statt. Im Jahre 1851 rollten die ersten Eisenbahnzüge über die Brücke, und wenn heute, nach 88 Jahren, die

viel schneller als ehemals fahrenden und viel schwerer gewordenen Züge und Lokomotiven noch über diese Brücke hinwegbrausen, so liegt hierin die hervorragende Anerkennung des Weltbilds und der Fähigkeiten des Erbauers der Brücke, Robert Wille. Am 5. Dezember 1864 wurde er als Sohn eines Artillerie-Unteroffiziers in Dreißberg geboren. Frühzeitig trat er in den Veederdienst. Als Kommandeur der Sapper- und Pontonier-Kompanie wurde er zu den generellen Vorarbeiten der sächsisch-bairischen Eisenbahn berufen und im Jahre 1844 zum Oberingenieur des Bahnbauwesens befördert. Als Geheimer Finanzrat und einziger technischer Referent des Königl. sächs. Finanzministeriums ist er dann der technische Leiter aller eisenbahntechnischen Angelegenheiten Sachsens gewesen. Am 6. März 1880 starb er hochbetagt in Dresden. In seinen Werken aber wird er fortleben als Meister der Ingenieurbaukunst, als großer Sohn seines Vaterlandes Sachsens.



Die Götzschtalbrücke, die größte Steinbrücke der Welt

„Haus des Katecheten, die Schule genannt“

„Haus des Katecheten, die Schule genannt“, wird 1716 erstmals in der Völkeltwörter Chronik erwähnt. Aber ein Jahrhundert später muß es noch aus dem so genannten Schulgebäude befreit gewesen sein. Väterlich klagt der Lehrer Franz, die Schulstube sei ungesund, unruhig, Arbeit, Wirtschaftsstube, Schlafgemach und alles übrige, und das Oberbühnen sei anderweit vermietet. Wieder 50 Jahre später ist es der brave Lehrer Veilmann, der die Mängel der Schule unterrichtet der Jugend nicht mehr anlässlich findet. „Die Schulstube ist zu klein für die Kinderzahl, sie ist sehr niedrig, unfreundlich, dunkel, die Wohnung klein und feucht, in den alten Holzwänden sind unzählige Wanzen, das Dach ist schlecht, und das Regenwasser läuft bis in die Kammern.“ Am Ende hat der Schulunterricht in Völkeltwies dann und wann unter Regenwässern stattgefunden? Der Gemeindevorsteher konnte auf die Klagen über solche Mißstände immer nur antworten:

„In den Brücken sei Manzel an Bekleidungen, die meisten Steinbroder und Schiffer seien brotlos es müßten zuvor ähnlichere Bekleidungen abgemacht werden.“ Es hat noch eine Reihe von Jahren gedauert, bis aus der alten Schule eine neue wurde. Anderswo war es nicht besser. Die Chronik von Orlau berichtet: ... die Lehrersfrau hatte keinen Platz, ihr Spinnerat hinaufsehen, die Schulstube war ein, sie diente zugleich dem Aufenthalt der Familie. Es gab etliche 40 Schulstuden.“ Mit der Verabnahme war es nicht nötig, die Schule erhielt drei Klaffen, sechs, vier, zwei Klassen. Von jedem der acht Bauern stand ihm zu ein halbes Viertel Korn und ein halbes Viertel Gerste, aber, so beschränkt sich der Lehrer: „Es wurde fast lauter Tische und Auswurf gemacht.“ Beim Umanen vor Orlau schloßen mehr, so die Bewohner während des Sinaens heimlich die Türen, um das Geldstück im Säckel zu behalten. Die Notwendigkeit eines Schullehrers im Dorfe wurde damals noch nicht so recht einsehlich. So finden wir zahlreich die nebenberuflich tätigen Lehrer im Orblau vertreten. Da ist Gottlieb Fittner, ein gelehrter Polantier aus Stadt Wehlen, ein Schneidermeister aus Orlau, ein Steinbroder aus Völkeltwies, ein Wilhelm Rör, ein Kürschnermeister aus Schmitz, Gottlieb Döffe wurde wegen ungebührlichen Prügelns abgesetzt, und Dornhaus Obell Stod (?) wegen Trunksucht. Als ein Zeichen ungewöhnlichen Interesses an dem Schulwesen wird die Tat der Kasualierin Johanne Christiane Fischer verbucht, die 1802 testamentarisch der Schule 75 Mark stiftete und die Anwesen zum Ankauf von Büchern für die in die Schule eintretenden armen Kinder bestimmt. Die Chronik von Wendischbäre berichtet von dem „Hauslehrer“ Hofmeier aus Wöllsch, der die Kinder wochenweise reitend in den elterlichen Häusern unterrichtete. Mittags wanderte er dann nach Wendischbäre und verbreitete dabei ebenfalls von Genuß zu Genuß ein Stündlein Weisheit. Am Jahre 1818 hielt in Schandau ein wackerer Schneidermeister Kleinfinderich ab und erteilte auch in den elterlichen Häusern Unterricht für die ardhieren Kinder. Er konnte mit Nadel und Elle ebenso vortrefflich umgehen, wie mit Federkiel und Kohlröhre. Zweierhin leate er auch eine Prägnan ab, und die Ehre endlos bis ins hohe Alter unterrichtete und hat fast neunundachtzig, mit einem Unabnahme pensioniert. Den Bau eines Schulgebäudes hat er nicht mehr erlebt.

Der Dorfbach / Bildende Kräfte der dörflichen Natur

Das ist wie ein tiefer, urawaltiger Hauber: Was sich in der Breite des Stromes verliert, wird in der dörflichen Stille zum Quell inneren Erlebens. März schreiben wir. Es stehen helle Tage um uns — und die kommen daher mit den Schmelzwässern der Berge, der Hüben und Bügel. Ueber Nacht schüttet der Himmel umzeiten noch einmal seine weiche Flöckchen über das ruhende Dorf der Vauke, veratzt Gassen, Wege und Winkel, als gäbe es noch keine Schneeflocken, keine ersten Stare und jubelnden Vögel. Doch siehe — mit dem Morgen wird die Märzsonne wach! Sie eilt daher, acht kräftig auf und wärmt und alutet, schmilzt lauchend die Schneeflocken und das Tücherweil — und da hebt mit einem Male das Dorf an zu sinen ... Ansticht meint man, ein großes Abziehbild vor sich zu sehen: Der Kirchturm verliert seine weiße Haube, vom Schuldach rührt der wäfferne Schnee, die kleinen Dächerlein alleamt zu

tiefen. Die Sonne kletzt in feuchte Dorfstraßen, vergoldet die kleinen Dächlein, umflutet die Bauernhöfe und Wandwerkstätten — und dann wird auch der erste Ton abgelesen: Dorch — in der Dorchlinie aludert und oract es auf einmal, von den Dachtraufen trost es hell auf die Steinflächen hernieder, kleine Rinnelein werden in den Höfen, auf den Wegen lebendig, und sie eilen schmutztröpfchen in die bereiteten Gräben wie zu ihrer lieben Mutter. Und nun acrat auch klar und hell in Beweanna: An jeder kleinen Aude beamt es eita zu rinnen, Bächlein laufen dahin und dortin, und dann kürzen die kleinen Wäfferchen verclnt murmelnd und schwebend, sprudelnd und lichernd im laßen Lauf zu Tal. Sie hüpfen hüßelnd über ergrante Gräber, über aderbraune Erde und blanke Steine. Bald ist es ein fröhliches Gellen von allen Dächern, über Wege und Wiesen, durch Gärten und Räume. Es wird ein unbelunder, munterer Bettlauf dem hüßen Dorle zu. Wie wird der Dorfbach unverkennend mächtig! In sein breites Bett nimmt er unaufhörlich die millionenfachen Schmelzwasser auf. Sie branden in kurzer Zeit hochanswellend an das alte Bachgemäuer, sie wölben immer höher und höher hinauf, sie sprudeln mit lautem Geurr und Geurgel, sie wälzen sich plätschernd und kraftvoll im Dorfbett dahin und kürzen rauschend über die heimernen Wehre der einstigen alten Mühlen an diesem Bächlein. Was ist das für eine Musik des Dorfbaches! Sie schwillt mit der hüßlich zunehmenden Wäffermenge immer kraftvoller an, sie erfüllt die Dorfstraße und schwingt entlang des ganzen Tales wie ein mächtiger Gesang der ersten Frühlingstage!

Da kommen die Dörfler aus ihren Dändchen und betrachten schweigend die Fluten, vernehmen das gewaltige Rauschen und wissen nun wieder von der wilden Gewalt und dem Gesang der schmelzenden Wäffer. In den Bauernhöfen ist das aber heiß wie ein Zeichen zu neuem Aufbruch: Die Arbeit für das Frühjahr kündigt sich damit an. Man weiß es: Die Felder wird der frische Wind trocken, dann werden fleißige Bauernhände die Saat über die Feder kreuen. Und schlaufende Aderpferde gehen über die fruchtbare Erde, die Tore der Gütshöfe stehen offen und weit, es rent sich allenthalben neues Leben. Der hochanswellende Dorfbach aber trägt im raschen Lauf und mit ungeklärtem Drängen die Schmelzwasser aus dem Dorf. Immer fort, immer fort — so singt und rauscht es bis zum sinkenden Abend. Dann hat der Dorfbach schon sein Wert vollbracht: Die Wasserflut ward in hohen Bogen dem großen Flusse zugezogen — nun ist des Baches Lauf wieder bescheiden. Er raunt und murmelnd in dessen weiter, und wie eine Melodie nehmen die Kinder, die Männer und Frauen des Dorfes diese Musik des Baches mit in den nächtlichen Schlaf und Traum ...

Mit jedem Frühjahr wird das Dorf erfüllt von solchem Rauschen der Natur, von jenem Klang, der wie aus Ewigkeiten immer wieder neu erwacht, mit dem die Steine, das Gemäuer, die alten Wehre und die kleinen Brücken, die Ötten und die Bauernhöfe, die Felder und die Wiesen wie zu einem mächtigen Akkord zusammenschlingen. Das ist der große, ewige Gesang der Dorfheimat. Es ist die Melodie, die an der Seele der Menschen baut von einer Generation zur anderen. Es sind die Kräfte dörflicher Natur, die die Bewohner also unbemerkt gestalten, bilden, formen, die tiefen Lebensquellen, die wie ein reicher Born das ärmste Dorf in seinem Schöß verwaßelt!

Johannes Berthold.



Abend am Löbauer Wasser bei Gröbzig

Ostern im Erzgebirge

Reich ist der Kranz der verschiedenen hohen Festtagszeiten im Ober-Erzgebirge. Zu Ostern hat sich schon seit uralten Zeiten das Hölzen des Osterwässers eingebürgert, und selten gibt es eine Familie, aus der nicht wenigstens ein Mitglied in aller Fröhe Osterwässer aus dem nahen Nam an sogenannten „Kreuzweg“ holt. Eigene Kindheitsgedenken verbinden sich für den Schreiber dieses Aufsatzes damit. Nie vergaube er in den Osterferien den ererbten „Osterwässergang“. 4 Uhr früh am ersten Osterfesttag, wenn die Glocken des Heimatortleins auf Bergeshöhe die heiligen Osterfesttage einläuteten, macht sich der Gedirgler aus den „Aedern“, leise auf den Fußspitzen verläßt er den Raum. Lautlos, mit gesprehten Lippen, schleicht er dahin, hüffend, nicht geräusht oder angelächelt zu werden von dem oder jenem Frühauflieger: denn siehe man sich verleihten auch zu einem noch so kurzen Gelpfäche, so wäre der Gang nach dem Osterwässer vergeblich, und der „geheiligte Hauber“ hätte sich gelöh. In früherer Zeit bestand im Städtchen Oberwiesenthal die schöne Sitte, daß am Karfreitagabend oft bis zur mitternächtlichen Stunde der „Wächter“ der Stadt mit einzelnen biederen, halbwegs Stimmkundigen — sinend durch das Städtlein von, vor dem und jenem Häuslein halbmachend, und diesen und jenen Ostermoral ankündigte. Genau wie in Weihnachtszeiten die bekannte Cneißler — die „heiligen Christen“ im Volksmund genannt — ihre frohen Lieder erklingen ließen, so zum Karfreitag die „Wächterchor“.

Wenn der Ostermorgen anraute, trieb die Jugend lustiges Spiel mit dem „Osterausmachen“. Da es im Ober-Erzgebirge wenig Weidenruten gibt, brachten böhmische Handwerkerinnen aus „Schönbühl, Oberparau, Bauntau“ usw. das Material mit, und aus diesen altenen Ruten machten die ländlichen Frauen eine Art Kopf, bestehend aus drei bis vier zusammengeflochtenen Ruten, an der Spitze mit einer klauen oder rotleibenden Schale versehen. Welche, wer beim zweiten Male im Schalkammerlein getroffen wurde, denn dann wurde die Herrerte beim „Ausmachen“ etwas schäbbarer; es wurde nicht abgenommen, denn es ist in alle Osterzeiten. Auch ein besonderes Osterbild hat der Erzgebirger, die „Anisbopela“ — das sind Doppeldreierbrühen, bestreut mit Anis.

Rob. Müller.

Diensta
Meh
Landesbau
Der Be
Stoggen
Kenderung
durch die
säge auf
wohl bei
außerordn
noch lebha
die guten
fleht es bei
Unersch
sonderst fl
recht nicht
gegenen, s
noch in gro
Verförgung
Futtermitt
war ausgep
tieflich e
nicht gede
Auf den
und Schafe
etwas mehr
ganzem gen
nisch, um f
gentie vor
Wie im i
Sachsen fe
Mädgang in
Müchliefer
bermerkbar.
sonnte die
höhe wie
Margarine
Verbrauche
ebenfalls i
aller Art.
Infolge
Umsätze auf
Kartoffelm
foll zum
Kaufkraft
brüand um
annähernd
Nach den
ben letzten
in ungen i
handen in
deutsche ur
zu gleichen
geringere
Wäfferchen
grümen e
Immer g
Liese run
die Zufuhr
nen war el
lich. Treib
angefleiert.
Beim Gem
beruht die
den Winter
Kochreizen,
Wehrlich
italienischer
Englan
Die ver
Handelsam
schaftsbord
rang Lord
entfanden.
Wirtschafts
gerichtet se
ne en de
schaffte v
fieren“. D
steigt sich
Möglichkeit
treiblich
Deutschland
ton erörter
gegen Deu
als sie ob
Handelsam
mativ Be
treieren der
an der Au
Liporko
diesen Vesp
lichteten er
Neuordnung
rechtes in
Schließung
mänten bei
Rhein-M
Die Wende
Biller G
nungen im
wertwerte A
hielt ander
Berliner
meisten Hä
Rentenmarkt
zu entwick
Verwertun
aktien: Com
Dresdner
merkhaft:
Mannesmann
Saura 19, 6
Wblerwerke
sahnen 140, A
129, Dalmier
Stüber 200,80
Echt und R
180,5, Danf
meier 114, 5
Rheinmetall
Böhnerzoge

Mehr Vieh aufgetrieben

Tandebauernschaft berichtet:
Der Verkaufsertrag bleibt besonders bei Roggen unverändert stark an. Mit einer Minderung ist erst nach größeren Abnahmen durch die Viehpreise zu rechnen. Die Umsätze auf den Viehmärkten waren sowohl bei Roggen als auch Weizenmehl außerordentlich gering. Braugerste wurde noch lebhaft zu kaufen gesucht, doch dürften die guten Qualitäten vergriffen sein. Ebenso steht es bei Industrieerzeugnissen.
Unverändert schwach war der Absatz besonders für den verregneten Oster. Dieser steht nicht nur aus den lässlichen Gebirgsgebieten, sondern auch aus dem Sudetenland noch in großen Mengen zur Verfügung. Die Versorgungsfrage auf den

Futtermittelmärkten
war ausgeglichener, nur konnte der Bedarf an tierischen Eiweißfuttermitteln nicht gedeckt werden.
Auf den Viehmärkten standen Minder und Schafe weniger, Rinder und Schweine etwas mehr zur Verfügung. Im großen und ganzen genügte die Zufuhr an Viehdung, um Zuteilungen in Höhe der Kontingente vorzunehmen zu können.

Wie im übrigen Gebiet machte sich auch im Saßfaher seit längerer Zeit erstmals ein Rückgang in der

Milchlieferung
bemerkbar. Bei kleinerem Trinkmilchverbrauch konnte die Buttererzeugung dieselbe Höhe wie in der Vormonat erreichen. Für Margarine und Schmalz war seitens der Verbraucher besondere Kaufkraft vorhanden. Ebenfalls befriedigte sich der Absatz für Käse aller Art.

Infolge des schlechten Wetters sind die Umsätze auf den

Kartoffelmärkten
seit zum Frühjahr gekommen. Die starke Kaufkraft für Futter- und Industrieartikeln behält unverändert fort und konnte nicht annähernd gedeckt werden.

Nach den sehr reichlichen Anlieferungen in den letzten Wochen gingen die Verkaufsleistungen seitens der Reichshöfe zurück. Es standen in dieser Woche

deutsche und ausländische Frischfleisch
zu gleichen Teilen zur Verfügung, daneben geringere Mengen schlesische Frischfleisch. Den Wünschen der Verbraucher konnte im allgemeinen entsprochen werden.

Immer geringer dagegen werden die Anlieferungen an Obst. Besonders drängen die Zufuhren an Äpfeln zurück. Mit Zitronen war eine ausreichende Versorgung möglich. Freiziehbar wurde etwas härter angeleiert.

Beim Gemüse
beruht die Hauptversorgung immer noch auf den Wintergemüsen, wie Kopfkohl, Karotten, Kohlrabi, Sellerie, Schwarzwurzel und Meerrettich. Daneben stand holländischer und italienischer Blumenkohl zur Verfügung.

England intrigiert in Südosteuropa
Versuche um Rumänien

Die verstaatlichte, beabsichtigt das englische Handelsministerium eine neue britische Wirtschaftsordnung, vornehmlich unter Führung Lord Sempills, nach Bukarest zu entsenden. Die Bemühungen der britischen Wirtschaftsordnung sollen vor allem darauf gerichtet sein, die Auswirkungen der neuen deutsch-rumänischen Wirtschaftsvereinbarungen zu „paralisieren“. Das britische Handelsministerium sieht sich besonders benachteiligt über die Möglichkeit größerer Erdöl- und Getreidelieferungen Rumaniens nach Deutschland, die die in London und Washington erörterten Pläne einer Rohstoffblockade gegen Deutschland noch ausfallsicher machen, als sie ohnehin sind.

Handelsminister Stanley hatte eine informelle Besprechung mit führenden Vertretern der britischen Erdölgesellschaften, die an der Ausdeutung der rumänischen Erdölvorkommen interessiert sind. In diesen Besprechungen wurden auch die Möglichkeiten erörtert, daß sich Deutschland nach Neuordnung des rumänischen Bergbauwesens in größerem Ausmaß an der Erschließung neuer Erdölvorkommen in Rumänien beteiligen könnte.

Rhein-Mainische Börse Frankfurt vom 27. März

Die Abendbörse verkehrte in außerordentlich stiller Haltung und brachte noch den Rückgang im Aktienverkehr seine Erholung. Neuwertige Abgaben erfolgten zwar nicht, jedoch hielt andererseits die starke Zurückhaltung an. Die Berliner Schlussnotierungen konnten in den meisten Fällen nur knapp beauftragt werden. Am Rentenmarkt vermochte sich ebenfalls kaum Geschäft zu entwickeln.

Kurse:
Reichsbank 121,4. Bankaktien: Commerzbank 111,25, Deutsche Bank 117,75, Dresdner Bank 111, Reichsbank 177,75, Bergwerksaktien: Ruhrort 102,5, Alle Genusssch. 125, Mannesmann 107,75, Gotha 104,25, Rheinisch 101, Sauer 10, Schöninger 102,75. Industriefaktien: Alkermeyer 108, Augsburg-Münchener Maschinen 145,4, Bagelische Motoren 148, Barmberg 120, Daimler 100,5, Erdöl 122, Deutsche Gold und Silber 200,80, Deutsche Industrie 105,5, Elektrisch Licht und Kraft 128, 300 Farben 110, Westfälisch 180,5, Carlswerke 104,5, Holzmann 116, Völkner 114, Metallgesellschaft 114,4, Wöden 122,5, Rheinmetall 127, Weich. Kauffel 101,25, Reichsbahnvorzüge 122,87.

Bremer Baumwollhandel im Angriff

Zur Gründung der „Bremer Baumwoll-AG“

Im Zuge der Verknappung der ausländischen Zahlungsmittel und der immer stärkeren Überwachung des gesamten Außenhandels erfährt der Einfuhr-Handelmann eine ganz wesentliche Erweiterung seiner bisherigen Aufgabe: In immer härteren Maße beteiligt er sich an der Beschaffung der für die Einfuhr notwendigen Devisen. Ein Wüßerbüchlein für diese Entwicklung bietet der deutsche Baumwollhandel.

Denken wir zurück an das sogenannte Kompensationsgeschäft, das dem Grundgesetz entspringt, nur so viel Güter aus einem fremden Lande einzuführen, als dieses Land auch aus Waren abnimmt. Der Bremer Baumwollhandel war durch Anerkennung dieses Grundgesetzes höchst empfindlich getroffen worden: Durch seine Hauptkraft auf einer außerhalb der Reichsgrenzen liegenden Verbindung mit den Vereinigten Staaten von Amerika. Noch im Jahre 1932 betrug der Anteil der Vereinigten Staaten

an der Bremer Baumwollzufuhr rund 89 %. Fast stellte sich heraus, daß unsere Ausfuhr nach diesem Lande nicht im geringsten genügt, um unsere bisherigen Baumwollbestände zu bezahlen. Jedes Land der Erde, in dem Baumwolle angebaut wird, daraufhin auf seine Aufnahmebereitschaft für deutsche Erzeugnisse geprüft. Der Baumwollhandel gewann hierdurch eine tiefe Einsicht in die Interessen der deutschen Exporteure. Auf der anderen Seite aber ließ er diesen häufig sehr wesentliche Unterstellungen.

Das Kompensationsgeschäft erwies sich als unzureichend für eine wirksame Kontrolle der Aus- und Einfuhrwerte. Es wurde abgelöst von verschiedenen über die Banken laufenden Verrechnungsabkommen staatlicher und privater Natur. Insbesondere die sogenannten A.S.N. Konten erlaubten es, Baumwolle zu einem im inländischen Wirtschaftskreislauf tragbaren Marktpreis zu beziehen, während deutsche Güter im Ausland durch günstigen Verrechnungsmodus eine bevorzugte Vertriebsmöglichkeit genießen konnten. Wie wirksam diese Abwicklungsform gearbeitet hat, erweist man aus den stark angestiegenen Ziffern der Einfuhr aus den be-

treffenden Ländern. So betrug zum Beispiel die

deutsche Einfuhr aus Brasilien

in den Jahren 1932 und 1933 weniger als tausend Ballen, während sie im Jahre 1934 69 000 Ballen und 1935 gar 618 000 Ballen erreichte.

Es ist bisher gelungen, die deutsche Textilindustrie mit Baumwolle zu versehen. Die gesteigerte Verwendung von Zellwolle hat sich durchführen lassen ohne die Hilfe der Ware zu beeinträchtigen. Mit der Wiederbelebung Oesterreichs und des Sudetenlandes ist indes die Anzahl der baumwollverarbeitenden Spindeln um rund 25 % und durch die Übernahme des Protektorats Böhmen und Mähren noch weiter gestiegen. Dadurch ist ein entsetzender Mehrbedarf an Baumwolle entstanden. Um zu sichern, in eine Aufgabe, die vom deutschen Baumwollhandel nur dann bewältigt werden kann, wenn er ein Höchstmaß an Einkaufskraft herbeiführt. In diesem Ziele bestanden, erfolgte am 6. März 1939 die Gründung der „Bremer“.

Die deutschen Baumwollfirmen haben sich zu dieser Gründung veranlaßt gesehen, um damit einen neuen

Beitrag zur Sicherung der Baumwollversorgung

zu liefern. Es ist bekannt, daß Deutschland trotz seiner sich ständig steigenden Zellwollproduktion noch einen großen Bedarf an Hochbaumwolle hat. Andererseits steht fest, daß Deutschland seine Baumwolle nur aus Ländern beziehen kann, die bereit sind in der Lage sind, die Bezugsleistung durch Abnahme deutscher Ausfuhrwaren zu ermöglichen.

Daraus hat sich während der letzten Jahre schon eine Annäherung der deutschen Baumwollindustrie an solche Länder ergeben, die an der Befriedigung des deutschen Marktes früher weniger oder gar nicht beteiligt waren; hierzu gehören insbesondere der Arabische und Mittelere Orien. Eine weitere Steigerung der deutschen Baumwollzufuhr aus diesen Ländern liegt naturgemäß im deutschen Interesse. Diese Besondereigenschaften nutzbar zu machen und zu erhöhen, hat die „Bremer Baumwoll-Aktiengesellschaft“ zur besonderen Aufgabe gemacht.

Bis 15. April anbieten

Ausländische Wertpapiere mit wenig Ausnahmen

Zu der im Reichsanzeiger Nr. 65 vom 18. März veröffentlichten zweiten Durchführungsverordnung zum Gesetz über die Deutschendwirtschafung vom 16. März 1939 und der Bekanntmachung des Reichsbankdirektoriums vom gleichen Tage weist die Wirtschaftsprüfung Privatbanker und Gewerbetreibende nochmals darauf hin, daß die nicht ausdrücklich von der Anbieterspflicht freigestellten ausländischen Wertpapiere bis zum 15. 4. der zuständigen Reichsbankanstalt anzubieten sind. Diejenigen Personen, die sich am 18. März im Auslande aufhielten und erst nach dem 5. April 1939 zurückkehren, haben ihre Anbieterspflicht innerhalb von 10 Tagen seit ihrer Rückkehr zu erfüllen (Dew. S. 50). Anzugeben sind insbesondere auch die Aktien, die tschechischen Wertpapiere, die Aktien vormals russischer Gesellschaften, die garantierte österreichische Konventionsschuldenscheine, die Internationale garantierte österreichische Bundesanleihe 1938/39.

Dagegen sind nicht anzubieten
die Aktien der Deutsch-Ostasiatischen Bank, die sonstigen österreichischen Marktschuldenscheine, die Anteile der Dampfschiffahrt, die deutschen Auslandsbonds. Bei getrennten überfälligen Kupons von ausländischen Wertpapieren genügt es, wenn die verwachsende Bank sie in einer Summe für jede Wertpapiergattung ohne Kennung des Namens des beteiligten Kunden anbietet. Der Kunde braucht die Kupons dann nicht mehr besonders anzubieten.

Von der Anbieterspflicht freigestellt sind u. a. diejenigen Personen, die auf Grund internationaler Abmachungen von den persönlichen Steuern freigestellt sind (§ 47 Abs. 1), die Berufskontinuität (§ 47 Abs. 2) und die

Personen mit doppeltem Wohnsitz
(§ 55 Dew. S.), soweit ihre ausländischen Wertpapiere zum freigestellten Vermögen gehören. Zusätzlich für die Anbieterspflicht im Ausland anzubieten ist die Anbieterspflichtige Kunde wohnt.

Die ausländischen Werte sind ohne Rücksicht darauf anzubieten, ob sie früher bereits einmal angekauft oder angeboten worden sind. Sie sind also jetzt auch dann anzubieten, wenn sie z. B. gemäß dem Volksvertragsgesetz angekauft worden sind oder wenn die Reichsbank sie dem Eigentümer, der sie im Erbgang erworben hatte, belassen hat und dieser nicht zu den von der Anbieterspflicht befreiten Personen gehört. Eine Ausnahme gilt nur für die sudetendeutschen Gebiete.

Die Reichsbank behält sich vor, die anbieterspflichtigen Wertpapiere, statt sie zu übernehmen, für Rechnung des Anbieters im Ausland zu verkaufen oder verpfänden zu lassen (§ 51 Abs. 3).

Für Auswanderer,
deren angelegentliches Werte im Depot bei einer inländischen Bank oder unter einer inländischen Bank im Ausland ruhen, ist der inländischen Depotbank eine Verpflichtung zur Anzeigenerfüllung. Dagegen hat die Depotbank die Wertpapiere ihrer Kunden nicht selbst anzubieten. Sie wird zwar in der Regel die Kunden auf die Anbieterspflicht hinweisen, die Verpflichtung zur Anbieterspflicht trifft aber ausschließlich den Kunden.

Kinder im väterlichen Betriebe

Inwieweit sind Vergütungen steuerlich Betriebsausgaben?

Die Frage, ob die geldlichen Vergütungen und der Unterhalt an die im Betriebe mitarbeitenden Kinder als Betriebsausgaben abzugsfähig sind, hat der Reichsfinanzhof in einer außerordentlich großen Zahl von Entscheidungen zu beantworten gehabt. Eine klare Richtlinie besteht auch heute noch nicht. Je nach Art und Umfang des Betriebes, nach der Form des Arbeitsverhältnisses und nach der Art und Höhe der Vergütung bleibt die Abzugsfähigkeit der Aufwendungen der Beurteilung im Einzelfalle überlassen. Aus der Rechtsprechung lassen sich folgende Gesichtspunkte herausheben:

Im Handel und Gewerbe wird bei kleineren Betrieben neuerlich ein Arbeitsverhältnis zwischen dem Betriebsinhaber und seinen Kindern regelmäßig nicht anerkannt. Gezahlter Lohn ist keine Betriebsausgabe, sondern Privatentnahme. Ausnahmen hiervon sind wohl denkbar. In diesen Fällen müssen folgende Voraussetzungen erfüllt sein:

Die Arbeitskraft des Kindes muß in dem väterlichen Betriebe tatsächlich benötigt werden. Der Vater muß also zurechnen sein, eine entsprechende fremde Arbeitskraft einzustellen, wenn das Kind nicht mitarbeiten würde. Der Arbeitslohn muß weiter in seinen regelmäßig gezahlten Vergütungen bestehen. Und schließlich muß aus dem Bestehen des Arbeitsverhältnisses die entsprechende Förderung gezogen werden, so die Beschaffung einer Steuerkarte, das Einhalten der Lohnsteuer und die Beitragsleistung zur Angestellten- und Krankenversicherung.

Bei größeren kaufmännisch geführten Betrieben wird neuerlich ein Arbeitsverhältnis schon dann anerkannt, wenn das erwachsene, entsprechend ausgebildete Kind in erheblichem Umfang tätig ist und seine Arbeitskraft im väterlichen Betriebe tatsächlich benötigt wird. Erfüllung dieser Voraussetzungen genügt hier.

Wenn schon in den vorstehenden Fällen neuerlich ein Arbeitsverhältnis anzuerkennen ist, so werden die den Kindern ausbezahlten Beträge als Betriebsausgaben nur anerkannt, soweit sie sich in angemessenen Grenzen halten. Diese Grenze hat der Reichsfinanzhof in dem Betrage gesehen, der bei Übertragung der Arbeit auf einen fremden Angestellten aufzuwenden wäre. Das Urteil findet den Vergleichen entsprechenden fremden Angestellten, sondern in der Vergütung, die das Kind in einem fremden Betriebe erhalten würde, und zwar unter Berücksichtigung seiner Leistungen, seiner Kenntnisse und des Umfangs und der Art seiner Tätigkeit.

Der Unterhalt konnte neuerlich bisher in keinem Falle als Betriebsausgabe vom Betriebsgewinne abgezogen werden. Ein erst in den letzten Tagen veröffentlichtes Reichsfinanzhofurteil kommt der Wirtschaft sehr weitgehend entgegen. Die freie Wohnung und Verpflegung von Kindern,

die im gewerblichen Betriebe des Vaters eine fremde vollwertige Arbeitskraft ersetzen, wird in Zukunft als Betriebsausgabe von den Finanzämtern anerkannt werden, soweit der Vater Lohn und der Wert der freien Station zusammen eine angemessene Vergütung nicht übersteigen. Dadurch wird der in der steuerlichen Lösung bisher bestehende und schwer verständliche Widerspruch beseitigt, daß die freie Station von fremden Arbeitskräften als Arbeitslohn anerkennen wurde, während bei Kindern mit an sich gleicher Dienstaufgabe in denselben Betriebe dieselben Aufwendungen als Betriebsausgabe unberücksichtigt blieben. W. B.

Magnesium-Tagung Dresden 1939

Der Verein Deutscher Ingenieure im RSDR, Arbeitsgemeinschaft Deutscher Konstrukteure-Ingenieure im RSDR, veranstaltete eine „Magnesiumtagung Dresden 1939“, die die Einleitung der Reichsmagnesiumtagungen fördern soll. Namhafte Wissenschaftler und Ingenieure werden auf dieser Tagung Vorträge halten und Anregungen für Konstrukteure geben. Mit der Tagung ist auch eine Ausstellung verbunden, die, ebenso wie die Vorträge, in der Technischen Hochschule Dresden stattfinden wird.

10 000 Saison-Feldarbeiter

Aus Jugoslawien nach Deutschland

Das jugoslawische Ministerium für Sozialpolitik hat jugoslawischen Wittermeldungen zufolge, mit der deutschen Regierung ein Abkommen getroffen, nach dem Deutschland in diesem Jahre 10 000 jugoslawische Saisonarbeiter für Feldbestellung bis zum 31. März 1939 beschaffen wird. Es wurde vereinbart, daß Jugendliche künftig nicht mehr nach Deutschland entsandt werden. Vertreter des deutschen Arbeitsamtes werden nach Marburg (Kurort) kommen, um die Auswahl der Arbeiter für Deutschland zu überwachen. Das Abkommen muß noch von der Regierung ratifiziert werden.

Absatz jetzt lebhaft

Frager Nationalbank berichtet

In der Monatsrechnung der Nationalbank erläuterte Gouverneur Dr. Dorsch die Einplandierung Maßnahmen und während in den deutschen Wirtschaftsraum. In dem neuen Bericht der Nationalbank heißt es u. a., nach dem Eintreffen der reichsdeutschen Truppen sei eine neue Kaufkraft auf dem Markt zu verspüren. Die Großhandelskäufer habe sich bis zum 1. März ermäßigt, der Anstieg der industriellen Erzeugnisse bleibe unverändert. In der Industrie sei die Entwicklung günstig. Der Absatz in einigen Industriezweigen des Inlandsmarktes sei jetzt lebhaft.

Hauptversammlungen

Kunigter Chemischer Verein

Es wird einberufen

Im Zuge der Entjubungaktion in der Wirtschaft des Protektorats Böhmen und Mähren nimmt auch eine Kräftigung des Verwaltungsrates beim Kunigter Chemischen Verein erfolgt. In der letzten Verwaltungsratsitzung der Gesellschaft sind fünf ständige Verwaltungsratsmitglieder und der ständige Generaldirektor Dr. Bach aus dem Unternehmen ausgeschieden. In den Verwaltungsrat wurden drei Herren, darunter der frühere Berliner städtische Chemiker Dr. Kohnen, gewählt. Es wurde der Wechsel gefast, das Aktienkapital um 4 Mill. Kronen auf 70 Mill. Kronen zu erhöhen, um die Verhältnisse mit der Sola-Gesellschaft durch Abnahme durchzuführen zu können. Dem Kunigter Chemischen Verein wird eine Dividende von 27 Kronen je Aktie (brutto) zur Ausschüttung bringen.

Rochmannwerke AG, Frankfurt a. M. Ober

In der Hauptversammlung wurde der Abschluß für 1937/38 (31. August) mit wieder 6,5 % Dividende genehmigt. Auf Anfrage erklärte der Aufsichtsratsvorsitzende, daß die Gesellschaft erhebliche Umsatzsteigerungen verzeichnen hat. Im Zusammenhang damit legt auch der Neubau der Kartellfabrik in Leipzig i. V. auch das kommende Jahr wird im Zeichen von Ausgaberweiterungen stehen.

Mechanische Baumwollspinnerei und Weberei, Ramlowen

Die Hauptversammlung stimmt dem Abschluß per 31. Dezember 1938 zu. Entsprechend dem Vorschlag des Aufsichtsrates kommt wieder eine Dividende von 6 % zur Ausschüttung. 43 024 RM werden auf neue Rechnung vertragen.

Bärtembergisches Portland-Cement-Werk, Raffen a. M.

Das Jahr 1938 schließt mit einem Reingewinn von 800 000 (1937 844) RM ab. Dieser wird zur Zahlung einer unveränderten Dividende von 12 % auf 24 RM, RM Aktienkapital verwendet. Die Hauptversammlung erließ eine einstimmige Regularien.

Familien-Nachrichten

Die glückliche Geburt eines Sohnes geben bekannt
Klaus Stecher
 Leutnant i. d. Luftw. Nr. 11
 und **Maria-Josepha Stecher**
 geb. Koldewey

a. Z. Klink Da. Dolg,
 Dresden, Carolinenstr. 1 Großenhain/Se., den 25. März 1939

Eberhard Gauda
 Oberleutnant an der Luftkriegsschule Dresden
 und **Ellen Gauda geb. Paulini**
 geben ihre Vermählung bekannt

Kriegsfliegerschule
 Cönnig-John-Str. 1 28. März 1939 Dresden-Blasewitz
 Straße 11/12

Am 24. März verschied plötzlich und unerwartet unsere liebe Mutter und gute Oma
Anna verw. Herrmann
 geb. Hauptmann

In tiefer Trauer
Walter Herrmann und Frau
Gertrud geb. Erdmann
Waltrud, Harimath u. Irene
 als Entfesselnde

Dresden,
 Wörmler Str. 22

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 29. März 1939, 14,45 Uhr, auf dem Johannisfriedhof Dresden-Kohleberg statt

Andreas Michael
 als Sonntagsschüler

In großer Freude
Ruth Ehinger geb. Enterslein
Otto Ehinger

Dresden A, Wiener Straße 106
 a. Z. Putschstraße 10/11, Dresden, Prof. Dr. Richter

Familien-Druckerei
 LEIPZIG & RECHARDT, MARIENSTR. 28-31

Gallensteine (Stein- und Eisen-Verfahren)
 Dresden-Blasewitz, Straße 11/12

Heiraten
Gelbfingerrat
 24-jähriges Mädchen, gut aussehend, aus guter Familie, lautmännlich und im Haushalt ausgeübt, weißl. Haarfarbe (hatte etwas Braunes) sucht Lebenspartner, v. einjährig, natürl. Wesen in gut. Position, u. um 28 Jahren. Strengste Diskret. Selbstverständl. Ang. u. B 529 an T.N.

Unterricht
Schulsorgen?
 Umschulung (auch Volksschüler) Nachhilfe - Förderkurse bis Abitur
Knaben- Mädchen- Institut Wiener
 Dresden A, Goethestr. 5, Fernruf 48440
 Internat - Arbeitsstunden - Abendkurse

Nachhilfe
 Studierhilfe
 in allen Fächern
 in der Stadt
 in der Provinz
 in der Fremde
 in der Ferne
 in der Nähe
 in der Distanz
 in der Nähe
 in der Distanz

Gebr. Möbel
 auch komplett
 auch neu
 auch alt
 auch neu
 auch alt
 auch neu
 auch alt

Stellen-Angebote
Pflicht- oder Bandjahrmädchen
 in der Provinz
 in der Distanz
 in der Nähe
 in der Distanz

Stellen-Gesuche
Winkel Laden
 in der Stadt
 in der Provinz
 in der Distanz

Miet-Gesuche
helle Betriebsräume
 für 1. Juli 1939 ca. 800-1000 qm
 mit Dampfheizung gesucht. Angebote mit Mietpreisangaben unter B 5 323 an Dresden, Nachf.

Grundstücksmarkt
Günstiges Angebot!
 Grundstück in der Provinz
 in der Distanz
 in der Nähe

Deutliche Handschrift
 in der Stadt
 in der Provinz
 in der Distanz



Eisenbahnzüge voll Seife fahren ins Meer!



..sind das unkluge Frauen?



Sieht man das nicht?



Prüfen Sie Ihre Wäsche!



.. ein wirksamer Schaum

Rein, das ist ein Vorgang, der mit dem Auge nicht wahrzunehmen ist. Man erkennt es allenfalls am schwächeren Schaum, aber dann ist es schon zu spät.

Wenn Sie im Vergleich zu neuer einen grauen Ton hat, dann ist das gleichfalls ein Zeichen dafür, daß Sie lange in hartem Wasser gewaschen wurde. Dann hat sich nämlich ein feiner Schleier von Kalkseife auf Gewebe gelegt, der die feinen Poren verstopft und Ihre Wäsche vorzeitig müde macht.

Ist, das Wasser vorher weich zu machen! Geben Sie jedesmal, bevor Sie waschen, einige Handvoll Senka-Weichsoda (dieses, die Sie zum Einweichen nehmen) ins Wasser, und zwar am besten 15 Minuten vor Bereitung des Waschlauge. Dann haben Sie immer das schönste weiche Waschwasser und wissen, daß Ihr Waschmittel voll ausgenutzt wird.

Nimm Senka, das beim Waschen spart und Seife vor Verlust bewahrt!

Ganz unerwartet tief Gott am 26. d. Mts., nachmittags 1/3 Uhr, meine geliebte Gattin, unsere gute Mutter
Frau Elisabeth Reinstaedtler
 geb. Bährmann

im Alter von 83 Jahren zu sich. Ihr Leben war nur Kreuz und Sonnenschein.

Dr. med. Wlth. Reinstaedtler
 Elise Reinstaedtler
 Rudolf Meyer, Buchhalter
 Johannes Meyer, Feldmeister im RKD
 zugleich im Namen aller Hinterbliebenen

Dresden, Bänaustraße 4,
 den 27. März 1939

Die Beerdigung findet Freitag, den 31. März 1939, 13 1/2 Uhr, auf dem Friedhof Kohleberg statt. Angehörige Blumenpenden bitte im Krematorium Kohleberg abzugeben

Nach längerem Krankenlager verschied am Sonnabendnachmittag in ihrem Heim in Schlagsdorf unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau
Anna verw. Nitzsche geb. Grubbe
 kurz nach Vollendung ihres 88. Lebensjahres

In tiefer Trauer
Nitfied Nitzsche
Johanna Oehmichen geb. Nitzsche
Else Nitzsche geb. Kirpen
Johannes Lehmann
 und Enkel

Nitzsch über Kommandt
 Nitzsch über Kommandt
 28. März 1939

Die Trauerfeier findet Mittwoch, den 29. März, nachmittags 3 Uhr, in der Friedhofshalle zu Nitzsch statt; die Beerdigung anschließend 3 Uhr auf dem Friedhof in Nitzsch

Geboren:
 Dresden: August Gewilger, Tochter.
Verstorben:
 Dresden: August Gewilger, Tochter.
 Dresden: August Gewilger, Tochter.

Wegen Hühneraugen ins Bett?

Ja, wenn das gingel! Aber auch wer von Hühneraugen geplagt wird, muß meistens den ganzen Tag auf den Beinen sein, wobei Füße und Zehen immer in Bewegung sind. Da ist ein Pflaster angebracht, das sich den Zehen gut anpaßt und elastisch alle Bewegungen mitmacht. Das ist Elastocorn.

Elastocorn verrutscht nicht. Es löst nicht locker, bis das Hühnerauge locker ist. Ein weicher Filzring schützt vor Druck und lindert dadurch den Schmerz. Eine Blechschachtel mit 6 Pflasterbinden kostet 50 Pfennig. Sie ist in Apotheken, Drogerien und Sanitätsgeschäften zu haben.

ELASTOCORN

löst nicht locker, bis das Hühnerauge locker ist

Dralle RASIER-CREME
 Gr. Tube RM. 0.50

Glängel
 in der Stadt
 in der Provinz
 in der Distanz

